Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen bei
Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.



Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen
Rudolph Mosse;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz:
in Breslau,
Kassel, Bern u. Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M:
G. L. Daube & Co.

Nr. 17.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 21. Januar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 20. Januar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem fürstlich rumänischen diplomatischen Agenten zu Paris, Strat, den Kronen-Orden II. Kl. mit dem Stern, und dem herzoglich sachsen-meiningenschen Ober-Steuer-Kontroleur Ludwig zu Saalfeld den Kronen-Orden IV. Kl. zu verleihen; sowie den Geh. Reg.-Rath v. Lebbin zum vortragenden Rathe im Ministerium des Innern zu ernennen.

Se. M. der König haben im Namen des Norddeutschen Bundes Allergnädigst geruht: dem Geh. expedirenden Sekretär und Kalkulator Hartwig von der General-Direktion der Telegraphen des Norddeutschen Bundes, den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Geh. Registrator Balke von derselben Behörde, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Herzfeld zu Sprottau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Halle a/Saale, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Die Lage der Kreisordnung im Abgeordnetenhause.

Die Debatte über die Kreisordnung hat, soweit bis jetzt ersichtlich, noch nicht solche Annäherungspunkte herbeigeführt, daß man an ihr Zustandekommen in dieser Session glauben sollte; es müßte auch in der That eine noch viel größere Annäherung stattfinden, wenn die ursprünglich so weit auseinandergehenden Ansichten in praktischen Vorschlägen sich ausgleichen sollten. Dagegen ist die bisherige Debatte weder im Sinne der Regierung noch im Sinne des Abgeordnetenhauses als fruchtlos zu betrachten. Vor Allem sind zwei sehr wichtige Dinge festgestellt worden. Die Berufung von Amtshauptleuten wird von allen Seiten gebilligt, und es wird nicht mehr bezweifelt, was im vorigen Jahre noch stark angefochten wurde, daß ein ausreichendes Material dafür vorhanden sei. Auch ist die Idee, große Amtsbezirke von solchem Umfang zu bilden, daß mit Ihnen der Begriff des Kommunalverbandes nicht vereinbar ist, allseitig zurückgewiesen worden. Die Liberalen weisen sie zurück, weil sie an Kommunalverbänden festhalten; die Konservativen, weil sie bei kleinen Amtsbezirken die Polizei und die Obrigkeit für die großen Gutsbesitzer zu retten hoffen, ohne eine allzugroße Last zu übernehmen. Wenn also die Motive auch sehr weit auseinandergehen, so stimmen sie doch in dem Resultat überein. Diese beiden Voraussetzungen bilden eine sehr werthvolle Grundlage für jede zukünftige Gesetzgebung.

Die gutsherrliche Polizei hat noch einige Nachredner gefunden, aber keinen Vertheidiger. Sieht man von einigen Bewunderern ab, welche überhaupt die Idee der neuen Kreisordnung gar nicht zu verstehen scheinen, wie Hr. v. Mitschke-Collande, so sind die Konservativen, mehr oder weniger verblümt, doch zu dem Zugeständniß bereit, daß die Gutsobrigkeit und die gutsherrliche Polizei keinen Boden mehr hat. Freilich darf man dieses „Opfer" nicht überschätzen, wenn man bedenkt, daß sehr viele große Grundbesitzer die Rückübernahme der Polizeiverwaltung abgelehnt haben und dazu obrigkeitlich gezwungen werden mußten. Gegen das „Opfer" nämlich ist anzurechnen, daß meistentheils die Kosten wegfallen, oder sich doch sehr vermindern werden; denn selbst derjenige Gutsbesitzer, welcher die Polizeiverwaltung als Ehrenamt übernimmt, wird doch nicht die sachlichen Kosten der Verwaltung und nicht die Kosten der positiven Polizei zu tragen haben. Daraus wird allerdings eine größere Last für die Gemeinden erwachsen; indessen ist diese Last nur das Korrelat zur Uebernahme der Polizeiverwaltung. Allseitig herrscht auch Uebereinstimmung darüber, daß die Kosten für die Verwaltung der neuen Amtsbezirke sehr niedrig ermessen werden müssen; man verschweigt sich von keiner Seite, daß an hohen Kosten ein großer Widerstand im Lande sich entzünden kann.

Als großer Gegensatz zwischen der gesammten liberalen und der gesammten konservativen Partei ist hervorzuheben: die Wahl oder die Ernennung des Amtshauptmanns. Die liberale Partei ist in Bezug auf diesen Punkt völlig geschlossen und scheint eine Ausnahme davon kaum denkbar. Es ist andererseits wahrscheinlich, daß ein Theil der Freikonservativen als Konzession die Ernennung des Amtshauptmanns durch den Kreistag mit königlicher Bestätigung, oder die Ernennung durch den König aus einer bindenden Vorschlagsliste des Kreistags zugestehn möchte. Soweit dürfte auch die Regierung zu einer Konzession geneigt sein; doch läßt sich hierüber nichts Bestimmtes sagen, wie denn überhaupt die Zurückhaltung der Regierung und das fast völlige Schweigen des Ministers des Innern und seines Kommissars dem bisherigen Gang der Debatten nachtheilig gewesen ist. Nicht allein die prinzipiellen Standpunkte blieben von dieser Seite unerörtert, sondern oft war dies auch in Beziehung auf technische Fragen der Fall. Der Grund dieser Zurückhaltung scheint in dem bisher noch mangelnden Entschlusse der Regierung zu liegen; vermuthlich spekulirt dieselbe auf zufällige Majoritäten; indessen wird diese Spekulation nicht lange sich fortsetzen lassen, da schon der Geschäfte wegen noch in dieser Woche die Entscheidung darüber herbeigeführt werden muß, ob mit der Kreisordnung weiter vorzugehen ist oder nicht.

Die Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses fällt heute (Freitag) schon wiederum aus, um die Zeit zu gewinnen, in Betreff der Kreisordnung einen Versuch privater Verständigung unter den Fraktionen zu machen. Es ist dies, wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, das Resultat der Bemühungen Forkenbecks, der in den letzten Tagen mit dem Minister des Innern verhandelte, schließlich aber auch keinen anderen Ausweg anzugeben wußte, als den schon früher in ähnlichen Fällen beliebten, der Zusammenberufung von Vertrauensmännern der verschiedenen Fraktionen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Sache an einem Punkt angekommen war, wo ein solches Mittel dringlicher wie jemals früher erscheinen mußte. Wenn man das große Material überschaut, welches dem Abgeordnetenhause noch zu erledigen übrig bleibt, so ergiebt sich die Nothwendigkeit, sich klar darüber zu werden, ob es überhaupt vernünftig und praktisch, von irgend welchem Werth ist, mit der Berathung der Kreisordnung unter den gegenwärtigen Umständen fortzufahren. Stellt sich die Aussichtslosigkeit bei dem Stande und den Ueberzeugungen der Parteien heraus, so ist es hohe Zeit auf eine Berathung zu verzichten, welche den kurzen Rest der Session so stark in Anspruch nimmt, daß für die übrigen Vorlagen, deren Durchberathung nothwendig ist, fast keine Zeit mehr übrig bleibt. Natürlich handelt es sich bei dieser privaten Verständigung von Vertrauensmännern, welche sich heute laut Einladung bei Hrn. v. Forkenbeck versammeln sollen, weniger um die Feststellung einzelner wichtigster Punkte, wie dies irrthümlich angegeben und von unserem ⊙-Korresponnenten schon gestern widerlegt worden war, als darum in möglichster Schnelligkeit Klarheit darüber zu beschaffen, wie weit für einen Mittelweg der Verständigung auf Annahme bei den entscheidenden Fraktionen und auf eine Majorität im Hause zu rechnen ist. So wenigstens lauten unsere Privatnachrichten. Die „Korr. St." nennt als Vertrauensmänner der Konservativen die Abg. v. Arnim, Lampugnani, v. Denzin, v. Brauchitsch, Graf Eulenburg, die Freikonservativen wählten v. Achenbach, Hoffmann, v. d. Knesebeck, von den Altliberalen wird sich Solger, von dem linken Zentrum Bockum-Dolffs und Böhmer betheiligen.

Die National-Liberalen traten erst gestern Abend zu einer besonderen Fraktionssitzung zusammen und wählten, wie uns geschrieben wird, die Abg. Miquel, Lasker, Unruh, Bennigsen und Koppe. Hr. v. Forckenbeck scheint den Versuch, zu dem er die Einleitung übernommen, nicht für ausführlos zu halten, einiges Gewicht wird auch, wie schon erwähnt, der vorgestrigen, im Ganzen gemäßigten Rede Eulenburgs beigelegt. Andererseits ist zu konstatiren, daß sowohl die Konservativen wie die Freikonservativen die Wahlen lediglich auf solche Leute gelenkt haben, welche der Verständigung abhold sind. Graf Bethusy soll in Folge dessen den Vorsitz bei den Freikonservativen niedergelegt haben und aus der Fraktion ausscheiden wollen, meint unser Gewährsmann.

Deutschland.

△ **Berlin,** 20. Jan. Der Erzherzog Karl Ludwig wird am Sonntag Abend mit einem Separatzuge hier eintreffen. Ueber die Stunde seiner Ankunft steht noch nichts fest. Zum Ehrendienst bei demselben sind der General-Lieutenant v. d. Goltz und der Major v. Alten bestimmt, welche dem Erzherzoge bis zur Grenze entgegenfahren werden. Am Montag wird ein großes Diner bei dem Könige, am Dienstag ein solches bei der Königin-Wittwe in Charlottenburg stattfinden. Am letzteren Tage wird bei dem Könige und der Königin eine Soiré abgehalten werden. Mittwoch früh reist der Erzherzog nach Wien zurück. — Die Mittheilung, welche heute Abend die „Kreuzztg." über die Stellung der preußischen Regierung zu der Angelegenheit des Verkaufs der braunschweigischen Eisenbahnen bringt ist ohne Zweifel auf eine offiziöse Quelle zurückzuführen, denn sie stimmt ihrem wesentlichen Inhalte nach genau mit dem überein, was man aus Regierungskreisen über die Sachlage erfährt. Preußen wird, in Anwendung des ihm zustehenden Bestätigungsrechts, seine Genehmigung zu dem Verkauf der Bahnen nicht eher ertheilen, bis durch ein zwischen der Regierung und der Landesvertretung von Braunschweig vereinbartes Gesetz dafür Sicherheit gegeben ist, daß die Verkaufssumme im Interesse des Landes zur Verwendung gelangt. Man wird nicht irren, wenn man das Hauptmotiv für diese vorsichtige Haltung der preußischen Regierung in dem Wunsche erkennt, vermieden zu sehen, daß die Gelder etwa zu welfischen Zwecken verwendet werden. Es ist ja bekannt, daß der Herzog von Braunschweig die Absicht hat, da er die Unmöglichkeit einsieht, seine Krone dem Prinzen von Hannover zu hinterlassen, demselben doch die Erbschaft eines möglichst großen Privatvermögens zuzuwenden. Würde also das aus dem Verkauf der Bahnen gewonnene Geld, statt im Interesse des Landes verwendet zu werden, ganz oder zum Theil in die Privatkasse des Herzogs fließen, so gingen dem Lande nicht nur große Vortheile verloren, sondern es würde demselben sogar noch ein besonderer Schaden dadurch erwachsen, daß einem aussichtslosen Kronprätendenten nach dem Tode des gegenwärtigen Herzogs die Mittel bereit gestellt wären, gegen die Ruhe und das Interesse des Landes zu intriguiren. Die Vertreter des braunschweigischen Landes werden hoffentlich diese Eventualität bei der Beschlußnahme über den Regierungsantrag nicht aus dem Auge lassen. Die von der preußischen Regierung beobachtete Haltung hat aber noch eine andere Bedeutung, die nicht übersehen werden darf. Es ist nicht allein die Sorge um die Verwendung, welche das Geld einst erhalten würde, wenn dem Herzog darüber freie Verfügung zustände, sondern auch das Interesse an dem augenblicklichen Wohle des kleinen Nachbarstaates, was die preußische Regierung zu ihrer reservirten Stellung veranlaßt. Daß dieses Interesse Preußens ein aufrichtiges und uneigennütziges ist, erscheint um so glaubhafter, als Preußen soeben erst einem andern benachbarten kleinen Bundesstaat, Bremen nämlich, durch bereitwilliges Abtreten preußischen Staatsgebiets so erhebliche Vortheile bereitet hat. Es wird immer mehr offenbar werden, daß die kleinen Staaten Norddeutschlands durch den bundesmäßigen Anschluß an den großen Staat, wenn auch ein Theil ihrer Souveränetät dadurch verloren gegangen sein sollte, sich doch nur wohl berathen haben. — Die Ernennung des Geheimraths Friedberg zum Präsidenten der Justiz-Examinationskommission wird von einigen Blättern *) als eine Zurücksetzung des ältesten Mitgliedes der Kommission, Geheimrath Löwenberg, gedeutet, findet aber ihre einfache Erklärung durch den Umstand, da ja Hr. Friedberg der Verfasser des neuen Gesetzes über die Prüfung der Justizbeamten ist und daher als ganz besonders berufen erscheinen muß, die Vorschriften des neuen Gesetzes nach ihrem Geist in ihrer ganzen Bedeutung zur Geltung zu bringen. — Der heutige Beschluß des Abgeordnetenhauses über den Duncker-Ebertyschen Antrag wird, wie man hört, vielleicht die Wirkung haben, daß die Regierung vor der Hand die beabsichtigte Vorlage eines neuen Preßgesetzes unterläßt, da ja nun zunächst das Herrenhaus über den formellen Gesetzentwurf des Abgeordnetenhauses schlüssig werden muß, und eine Kreuzung beider Anträge nicht passend und zweckmäßig sein möchte. (Vergl. unsere ♋-Korrespondenz.)

*) Hr. Löwenberg sieht selbst eine Zurücksetzung darin, denn er ist aus der Kommission ausgeschieden. (Vergl. unten.)

⊙ **Berlin,** 20. Jan. Das Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund, das von denen, welchen der Entwurf zugänglich ist, tropfenweise dem Publikum mitgetheilt wird, verursacht immer neue Ueberraschungen. Wenn § 3 richtig angegeben ist, so würden die Bestimmungen über strafbare Verletzungen der preßpolizeilichen Vorschriften und über Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts den Landesstrafgesetzgebungen vorbehalten sein. Gewiß kann man im Voraus es als höchst unwahrscheinlich bezeichnen, daß der Reichstag auf diesen Verzicht einer einheitlichen Ordnung der Preßfreiheit und des Vereinsrechts bei der Berathung des Strafgesetzbuchs eingehen wird.

♋ **Berlin,** 20. Jan. [Interpellation Berger. Der Duncker-Ebertysche Antrag. Vortrag des Abg. Löwe über Rußland und den Panslawismus. Dementi. Erledigtes Mandat zum Abgeordnetenhause. Diner bei dem Justizminister. Aus der Unterrichtskommission. Petition betreffs der Kreisblätter. Die Kreisordnung] Wie zu erwarten war, knüpfte sich an die heute im Abgeordnetenhause verlesene Interpellation des Abg. Berger (Witten) eine allgemeine Besprechung. Nach Allem, was in Abgeordnetenkreisen in den letzten Wochen über den Stand dieser Frage bekannt geworden war, mußte die Antwort des Handelsministers überraschen. Im Handelsministerium nämlich ist man — dies konnte der Chef desselben mit gutem Gewissen versichern — thatsächlich von dem nothwendigen Bedürfniß, die Tilsit-Memeler Bahn zu bauen, durchdrungen, ja man wollte wissen, es seien alle Vorbereitungen zur Einbringung der betr. Vorlage gemacht. Der frühere Finanzminister vertröstete diejenigen, welche den Bau verlangten, auf bessere Zeiten, indem er auf das Defizit hinwies; sein Nachfolger, der dies Defizit so schnell zu beseitigen wußte, erweckte im ganzen Hause Hoffnungen, deren Nichterfüllung nach Annahme des Konsolidationsgesetzes für unglaublich gehalten wurde. Inzwischen erneuerten sich die dringenden Vorstellungen aus den betreffenden Städten und machten irgend einen Schritt seitens des Abgeordnetenhauses unerläßlich. Anfänglich wollten alle Abgeordneten aus der Provinz Preußen sich als Deputation zu dem Finanzminister begeben und diesem Vorstellungen machen; man entschied sich indessen für den Weg der Interpellation und hofft, nachdem die Stimmung aller Seiten des Hauses in dieser Sache von dem Lande dokumentirt worden ist, daß die Regierung doch noch die betr. Vorlage in dieser Session einbringen wird. Die auf die Interpellation verlesene kurze Antwort des Handelsministers und dessen Entfernung aus dem Saale unmittelbar nachdem er seine zweite Erklärung abgegeben hatte, scheint diesen Hoffnungen wenig zur Seite zu stehen. — Angesichts der bevorstehenden Einbringung des Preßgesetzes seitens der Regierung erschien das Eingehen auf den Duncker-Ebertyschen Antrag über die Preßfreiheit ziemlich überflüssig, die Annahme war ja selbstverständlich. Auffallend war nur die Schweigsamkeit des Ministers des Innern, aus welcher man schloß, daß jenes Preßgesetz, von dem es hieß, es sollte unter allen Umständen noch in dieser Session erledigt werden, doch noch eine neue Verzögerung erfahren hat. (Vgl. unsere △ Korrespondenz.) — Ein Vortrag, den der Abg. Dr. Löwe jüngst im Handwerkerverein über Rußland und den Panslawismus gehalten hat, macht, wie man hört, in weiteren Kreisen Aufsehen, und es ist an den genannten Abg. vielfach der Wunsch gerichtet worden, durch den Druck des Vortrags demselben weiter Verbreitung zu geben. — Die Angabe, nach welcher der Abg. Lasker, freilich seit 12 Jahren unbesoldeter, und deshalb wohl der älteste Assessor im preußischen Staate, jetzt zum Stadtrichter am k. Stadtgericht in Berlin ernannt worden, sein Patent aber erst am Schlusse der Session erhalten soll, wird uns von best-

unterrichteter Seite als eine müßige Erfindung bezeichnet. — Der Abg. v. Seydewitz, Mitglied der äußersten Rechten, ist vom Staatsgerichtsrath in Berlin zum Appellationsgerichtsrath in Frankfurt a. O. ernannt worden. Hierdurch ist sein Mandat für das Abgeordnetenhaus und den Reichstag erloschen. Der Kreis Delitzsch-Bitterfeld, den Hr. v. Seydewitz vertritt, hat seine beiden der äußersten Rechten angehörigen Abgeordneten in dieser Session befördern sehen: Hr. Lampagnani ist vom Direktor eines der kleinsten Kreisgerichte zu Delitzsch zum Direktor eines der größten, desjenigen zu Görlitz, und nun Hr. v. Seydewitz zum Appellrath befördert worden. — Der Justizminister giebt heute ein parlamentarisches Diner, zu welchem das Präsidium und eine große Auzahl von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses eingeladen ist. — Die Kommission für das Unterrichtsgesetz beschäftigt sich jetzt in dem Abschnitt über die Aufbringung der Schullast mit ähnlichen Fragen, wie das Plenum in der Kreisordnungsberathung, nur mit besonderer Anwendung auf das spezielle Schulgebiet. Nachdem sie am Mittwoch in § 15 die Aufbringung der Schullast durch gleichmäßige Zuschläge zu den direkten Staatssteuern beschlossen, wobei jedoch auf Antrag des Referenten Gneist die Gewerbesteuer mit Rücksicht auf das Großgewerbe hinzugefügt wurde, erklärte sich die Kommission dann für den Antrag des Abg. Wehrenpfennig (§ 16: „Sind bürgerliche Gemeinden oder sind ständige Güter ganz oder zum Theil zu einem Schulverband vereinigt worden, so werden die Schulkosten auf den ganzen Verband umgelegt.“). Dies ist ein Hinausgreifen über die einzelnen Urgemeinden, für den Fall, daß dieselbe nun in Gemeinschaft mit anderen im Stande ist, ihren Kommunalzweck zu erfüllen. Die Regierung und der Referent forderten die Untervertheilung nach der Kopfzahl. In der nächsten Sitzung wird die Anwendung des Amtsbezirkes auf die Schulfrage und die Ergänzungspflicht von Kreis resp. Staat zur Berathung kommen. In der Petitionskommission führte gestern Abend die Petition von Buchdruckereibesitzern aus mehreren Städten, welche beantragen, daß die Kreisblätter mit verbindlicher Publikationskraft für landräthliche und Polizeiverordnungen in der Folge keinen politischen Inhalt bringen dürfen, zu einer interessanten Debatte. Der Referent Noeldechen beantragt Uebergang zur Tagesordnung, weil er die Kreisstände allein für kompetent hält, über den Inhalt der Kreisblätter zu bestimmen. Der Reg.-Kommissar Persius meint, es könnten die gerügten Mißstände sich nur auf sehr wenige Fälle beziehen, von denen der Regierung nichts bekannt geworden sei; die Regierung sei nicht in der Lage, hierin irgend etwas zu thun. In der Diskussion wurde betont, daß die Regierung durch ihren Rath wohl die Veröffentlichung politischer Mittheilungen durch die Kreisblätter verhüten könne. Es wurden einzelne eklatante Fälle angeführt, in denen die Kreisblätter zu Agitationen benutzt worden seien; man meinte, diesem Mißbrauch könne, wenn sie wolle, die Regierung durch eine Weisung an die Landräthe steuern. Uebrigens theilt der Reg.-Kommissar noch mit, daß nach einem Erkenntniß des Obertribunals die Führung des Titels „Kreisblatt“ für Privatblätter verboten sei. Die Kommission beschloß, die Petition über die Kreisblätter der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Von den Resultaten der übermorgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird das weitere Schicksal der Kreisordnung, werden die weiteren Bestimmungen über die Dauer der Session abhängen.

— Die Fehde zwischen der „Nordd. Allg. Z.“ und der „Mosk. Z.“, der wir bereits mehrere Male Erwähnung gethan, scheint immer noch nicht zum Abschlusse gelangt zu sein, wie dies aus folgendem Artikel der „N. A. Z.“ ersichtlich:

„Die „Moskauer Zeitung“ spricht in Nr. 282 ihrer Ausgabe mit Bezug auf unsere Erklärung vom 6. d. M. ihre Verwunderung aus, daß wir mit aller Offenheit zugestanden haben, es sei von preußischer Seite der ehrliche Versuch gemacht, die „Mosk. Z.“ in die Lage zu versetzen, ihren Lesern die Wahrheit über Preußens friedliche Politik mittheilen, sowie Entstellungen und Fälschungen derselben vermeiden zu können. Die „Mosk. Z.“ bezeichnet diese im Interesse der Wahrheit gemachte Bemühung als einen Versuch, in russischen Zeitungen zur Verhüllung der feindlichen Politik Preußens den Herrn spielen zu wollen. Diese Verdrehung der Sachlage, sowie die Verwunderung des Blattes über unsere offene Anerkennung und Rechtfertigung des angefeindeten Vorschlags beweisen, daß die Annahme desselben in das System der Lüge, welche die „Mosk. Z.“ über die deutsche Politik Preußens befolgt, nicht paßte, weil alsdann dieses System der absichtlichen Fälschung des Urtheils der russischen Leser unhaltbar geworden wäre. Für die Annahme, daß es der Redaktion der „Mosk. Z.“ wünschenswerth sein müßte, über Verhältnisse, in denen sie falsch unterrichtet war, belehrt und orientirt zu werden, hat das Blatt den Beweis des Gegentheils geführt. Der „Mosk. Z.“ hätte nichts Unangenehmeres widerfahren können, als Mittheilung von Wahrheiten, welche sie weder wissen will, noch für ihre Zwecke brauchen kann. Wir hatten die wunderliche Forderung des Blattes, daß Preußen seine Grenzfestungen zum Beweise freundlicher Gesinnung gegen Rußland schleifen möge, als ein thörichtes Verlangen abgewiesen und bemerkt, daß kein deutsches Journal dasselbe Verlangen an Rußland gerichtet hätte. Darauf erwidert die „Mosk. Z.“: „Ist es denn etwas Besseres, wenn (preußische Organe) auf dem frechen Verlangen bestehen, daß Rußland seine baltischen Uferlande für ein deutsches Land erklären, daß Rußland selber die Bevölkerung (dieser Gebiete) germanisiren und selber die Grenzen des Nachbarstaates (Preußen) weit in das Innere des (russischen) Reiches ausdehnen solle?“ Dieser Schlußpassus des erwähnten Artikels zeigt zur Genüge, daß mit einem so verhärteten Gegner der Wahrheit jede Erörterung überflüssig ist. Ins Deutsche übertragen, ist der Sinn der erwähnten Anklage: Es wird fortgelogen und wir (die „Mosk. Z.“) danken für jedes Mittel, unsere Leser über die Wahrheit der Thatsachen und die Ideen der deutschen Politik aufzuklären. Mögen unsere (der „Mosk Z.“) russische Leser zu diesem Zweck die „Deutsche Petersburger Z.“ lesen, wenn sie die deutsche Sprache auch nicht verstehen.

— Nach Ernennung des Geh. Ober-Justizrathes Dr. Friedberg, des Verfassers des neuen Strafgesetzentwurfes, zum Vorsitzenden der bisher von dem Wirkl. Geheimrath Bode präsidirten Immediat-Justiz-Examinations-Kommission hat das erste Mitglied derselben, der Obertribunalsrath Dr. Löwenberg, dem Justizminister Leonhardt seinen Austritt aus der betreffenden Examinations-Kommission angezeigt.

— Nach der „Z. C.“ wird auch die Hypothekenfrage wieder auf die Tagesordnung des nächsten Norddeutschen Reichstages kommen.

— Der Justizsenat in Ehrenbreitenstein war bisher eine selbstständige Behörde. An maßgebender Stelle ventilirt man jetzt, nach der „Trib.“, die Frage, ob es nicht besser sei, denselben aufzulösen und mit dem Appellationsgericht zu Wiesbaden zu verbinden.

— Am Mittwoch ist, wie die „Volksztg.“ meldet, eine Deputation der waldenburger Bergarbeiter (Mitglieder des Generalraths des Gewerkvereins) hier eingetroffen, welche eine Audienz beim Könige nachsuchen will, um ihm die dortige Sachlage im wahren Lichte vorzustellen und um Abhilfe der vielfachen Mißstände und Unzuträglichkeiten zu bitten, welche durch das Benehmen der Behörden den Arbeitern gegenüber entstanden sind.

— Der Magistrat von Berlin hatte beschlossen, die Beamten mit ihrem vollen Gehalte zur Einkommensteuer heranzuziehen. Ein Beamter des königl. Stadtgerichts hat hiergegen remonstrirt, ist aber überall und schließlich auch vom Minister des Innern abschläglich beschieden worden. Jetzt hat er den Rechtsweg beschritten; man ist auf die Entscheidung umsomehr gespannt, als man an eine mögliche Zurückweisung des Magistrats glaubt.

— Der bisher königl. sächsische Legations-Sekretär Frhr. v. Lindenau ist nun als Hilfsarbeiter in das Bundeskanzleramt eingetreten.

— Vorgestern ist hier der Geh. Ober-Regierungsrath Graf Ernst Schlieffen verstorben, vortragender Rath im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten (geb. 1811).

— Der Regierungsrath Frhr. v. Hertzberg zu Breslau ist, nach der „Krzztg.“, in den Rechnungshof des Norddeutschen Bundes berufen worden.

— Obgleich seiner Zeit durch den allgemeinen Widerstand gegen die Einführung des Flügge'schen Lesebuchs erreicht worden ist, daß die weitere Benutzung der bisher eingeführten Lesebücher gestattet wurde, besteht doch thatsächlich noch der Zwang für die einklassigen lutherischen Schulen, wenn es sich um Einführung eines neuen Lesebuchs handelt. Nachdem sich verschiedene hannoversche Lehrvereine aufs Neue an das Abgeordnetenhaus gewandt haben, um die Beseitigung des Zwanges zu erreichen, hat sich der Vorstand des ostfriesischen Lehrervereins jetzt diesem Schritte angeschlossen.

Kiel, 20. Jan. (Tel.) Laut eingegangener telegraphischer Nachricht ist Sr. Maj. Schiff „Arcona“ am 19. d. Mts. von Malta nach Gibraltar in See gegangen.

Dresden, 20. Januar. (Tel.) Erzherzog Karl Ludwig ist heute Nachmittag von Wien eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Der König war auf dem Bahnhofe anwesend. Am Sonntag reist der Erzherzog nach Berlin ab.

Oesterreich.

Wien, 18. Jan. Die heutige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht folgendes kaiserliche Handschreiben vom 15. Jan.

„Lieber Minister v. Plener! Ich habe mich bewogen gefunden, den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, dann die Minister Grafen Potocki und Dr. Berger über deren erneutes Ansuchen ihrer Aemter zu entheben, und beauftrage Sie, mir Ihre Anträge für ihre definitive Gestaltung des Ministeriums vorzulegen. Bis zu meiner hierüber erfolgenden Entschließung finde ich Sie mit der Führung des Präsidiums im Ministerrathe sowie mit der Leitung des Ministeriums für Landesvertheidigung und öffentliche Sicherheit neben Ihren dermaligen Geschäften provisorisch zu betrauen und haben auch die übrigen Minister ihre Geschäfte fortzuführen.“

Durch dies gleichlautende kaiserliche Handschreiben werden die Minister Graf Taaffe, Graf Potocki und Dr. Berger „auf ihr Ansuchen in Gnaden und unter Anerkennung ihrer mit treuer Hingebung geleisteten Dienste“ ihrer Stellung enthoben. Als Kandidaten für die vakanten Ministerstellen werden genannt: die Fürsten Karlos und Adolph Auersperg, Hofrath Prof. Unger und FML. Nöring.

— Nach einer im „Kamerad“ enthaltenen Angabe beläuft sich der Gesammtverlust der k. k. Truppen in Süd-Dalmatien vom 7. Okt. bis 30. Nov. v. J. nach offiziellen Erhebungen auf 12 Offiziere, 72 Mann todt, 14 Offiziere, 224 Mann verwundet, 1 Offizier, 48 Mann vermißt, zusammen 27 Offiziere, 344 Mann. Der Effektivbestand der in Süddalmatien operirenden k. k. Truppen Ende Nov. v. J. wird auf 374 Offiziere und 13,130 Mann angegeben.

Wien, 20. Jan. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über den Adreßentwurf fortgesetzt. Für den Entwurf sprachen Kuranda, Skene und Kaiserfeld. Der letztere spricht sich entschieden gegen die jüngsten Ausgleichsversuche aus und ermahnt das Haus, gegenüber den föderalistischen Tendenzen an der Verfassung festzuhalten. Svetic, Wodicki und Greuter sprachen gegen den Entwurf der Kommission.

Pest, 17. Jan. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete der Ministerpräsident Graf Andrassy Tisza's Interpellation über die Militärgrenzfrage. Er habe das kaiserliche Handschreiben an den gemeinsamen Kriegsminister nicht gegengezeichnet, damit dem Akte des Monarchen als obersten Kriegsherrn der Charakter der Spontaneität nicht genommen werde. Die Integrität Ungarns sei im Handschreiben selbst vollständig anerkannt. Die Aufregung in der Militärgrenze werde sich legen, wenn die Grenzer einsehen werden, daß ihre materiellen und nationalen Interessen nicht gefährdet

Die chinesische Gesandtschaft in Berlin.

An der Spitze der Gesandtschaft steht der kaiserlich chinesische Gesandte Anson Burlingame.

Wir sagen schlichtweg Anson Burlingame, schreibt die „Trib.“, da derselbe Amerikaner ist, die sich bekanntlich nicht mit langen Titeln und noch weniger mit Orden befassen. Freilich ist er außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister, chinesisch: Tschin-tschi-schuan-jen-tajen oder wörtlich: Minister von überaus hoher Verantwortlichkeit. Mr. Burlingame ist also kein Chinese, sondern ein Berliner, wenngleich kein preußischer Berliner — denn er ist in New-Berlin, im Staate Newyork, im Jahre 1822 geboren. Schon in der Geschichte der ersten Ansiedler des Staates lesen wir von den Burlingames; sie fochten in den französischen Kriegen des vorigen Jahrhunderts auf amerikanischem Boden und zeichneten sich gleichfalls im Revolutionskriege von 1766, besonders in der Marine, aus. Burlingames Eltern zogen zur Zeit, als Anson noch ein Kind war, nach dem damals fernen Westen, dem Indianerlande Wyandotte, heut Seneca-County im Staate Ohio. Seinem Vater, dem Lieferungen für die Truppen oblagen, half er, obgleich noch ein junger Bursche, Schlachtvieh und Pferde nach dem Territorium Michigan treiben und bestand dabei mehrfache gefährliche Abenteuer mit feindlichen Indianern. Als sich die Eltern später in Detroit (Michigan) niederließen, begleitete Anson, noch immer im Knabenalter, mehrere Forschungs-Expeditionen ins Innere des Landes, bewies sich brav und unerschrocken und wohnte den Verhandlungen mit den Chippeway- und Mackinac-Rothhäuten bei, ohne schon damals an eine diplomatische Karriere zu denken. Zunächst in die Hochschule zu Detroit aufgenommen, wo er den ersten Unterricht empfing, ließen ihn seine Eltern später an der Universität von Michigan studiren. Hier errang er sich durch Fleiß mehrfache Auszeichnungen und promovirte vor vollendetem 21. Jahre. An der Harward-Universität, die er im Jahre 1843 besuchte, studirte er unter dem berühmten Rechtsgelehrten Story Jurisprudenz, erwarb sich den Doktorgrad, ließ sich als Advokat in Boston nieder, wurde in Folge seiner politischen Fähigkeiten in die Legislatur des Staates Massachussetts und bald darauf als Vertreter der Stadt Boston in den Kongreß zu Washington gewählt. Im J. 1861 ernannte ihn Präsident Lincoln zum Vertreter der Union am Hofe von Oesterreich, welchen Posten jedoch B. nicht antrat, weil er erfuhr, daß er wegen seines Votums zu Gunsten der Erhöhung der sardinischen Legation (seitens der Union) zur Gesandtschaft ersten Ranges — in der Hofburg zu Wien keine persona grata sein würde. Statt dessen nahm er den Gesandtschaftsposten nach Peking an, traf dort im Spätjahre 1861 ein und überließ sich hier einem gründlichen Studium der Beziehungen des Landes und der Regierung zu den fremden Nationen. Bald erkannte er die Mängel einer Politik, welche das Kaiserreich, anstatt es mit andern Nationen zu befreunden, denselben entfremden mußte. Reformen, die er vorschlug, fanden entschiedenen Beifall seiner Kollegen, des englischen Gesandten, Sir Frederick Bruse, des französischen, Mr. Berthemy, und des russischen, Mr. Wangaly, und man trat nun in die sogenannte „Kooperationspolitik“ ein, dieselbe, welche die jetzige Veranlassung für China ist, seine isolirte Stellung aufzugeben und den andern Mächten die Hand zu Freundschafts- und Gegenseitigkeitsbündnissen zu bieten. Als im J. 1867 Mr. Burlingame seine Rückreise in die Heimath vorbereitete, veranstaltete der Regent Chinas, Prinz Kung, ein Onkel des minderjährigen Kaisers, dem Scheidenden zu Ehren ein Bankett in der Tsung-le-yamen, d. i. im Ministerium des Aeußern, und bei dieser Gelegenheit trug er ihm den hohen Posten eines chinesischen Gesandten an. B. zögerte, dieses so unerwartete Anerbieten anzunehmen, entschloß sich aber dazu auf die dringenden Bitten seiner Kollegen, und ward durch kaiserlichen Befehl vom 21. Novbr. 1867 zum Mandarin ersten Ranges und kaiserlichen Botschafter ernannt. Er zog indessen den einfacheren Titel eines Gesandten vor, und schritt zur Wahl unter den ihm vorgeschlagenen Begleitern. Dieselben sind:

Chih-Tajen, erster beigeordneter Minister.

Chih-u-kann oder Chih-Tajen (Se. Exzellenz Chih) ist in Peking im Jahre Tschih-Mao, im 24. der Regierung des Kaisers Kia-King, mithin im Jahre 1819 geboren. Ein Mandschu Tartar, gehört er zur Hiang-lantschi-mandschu oder ersten blau geränderten Fahne der ersten mandschurischen Division. Seine Studien beendigte er im Jahre Tao-Kuang (1846) und diente dann als Offizier in der Armee in den Provinzen Tschihli, Honan, Schanling und Schansi. Zwei Jahre später wurde er Direktor der Regierungswerke von Tsching-King und im 9. Jahre Hiang-Fung (1859) Inspektor der kaiserlichen Werke in der Hauptstadt. Nachdem er einige Jahre dem Hofmarschallamte vorgestanden, ernannte ihn Prinz Kung zum Sekretär im Ministerium des Auswärtigen. Im Jahre 1863 wurde er Landrath von Tschientschinfu in der Provinz Kweit-schu, verblieb aber auf Wunsch des Prinzen Kung im Ministerium. Im Jahre 1865 begleitete er den kaiserlichen Minister Wen-Tajen auf einer militärischen Expedition nach der Mandschurei, zeichnete sich durch Tapferkeit aus, ward Brigadier, schlug mit seinen Truppen eine bedeutend stärkere Abtheilung der Rebellen und wurde nach der Rückkehr mit der Dekoration der Pfauenfeder geschmückt und zum Toatais oder Kreishauptmann ernannt, eine angesehene Stellung, mit welcher die Zolldirektion in einem der Häfen des Reiches verbunden ist. Da derartige Vakanzen selten sind, trug man ihm in Anbetracht seiner vielseitigen Erfahrung und Kenntnisse, besonders im diplomatischen Fache, seinen jetzigen Posten an, nämlich als erster beigeordneter Minister an der Seite Burlingames. Von untersetzter Gestalt, mit mehr kaukasischen als tartarischen Gesichtszügen, ist Chih-Tajen ein eifriger Beobachter der Politik und des Kulturzustandes fremder Nationen, deren Geschichte und Institutionen er mit rastlosem Eifer studirt. Mit Allem, was sein Geburtsland betrifft, aufs Innigste vertraut und höchst liberal in seinen Anschauungen, ist er ein für die Interessen des Kaiserreichs und die Zwecke der Mission in jeder Weise geeignetes Mitglied.

Sun-Tajen, zweiter beigeordneter Minister.

Sun-Chia-Tshung oder Sun-Tajen Se. Exzell. Sun) ist, im Gegensatze zu mandschus oder chinesischen Tartaren, ein eingeborener Chinese, und zwar aus Schonschong, Provinz Gau-hway, und im Jahre Kwih-wai des chinesischen Kalenders, entsprechend dem Jahre 1823 unserer Zeitrechnung geboren. Er promovirte im 29. Jahre von Tao-Kuang (1849), erreichte den folgenden Grad im zweiten Jahre von Hiang-Fung (1852) und vier Jahre später den dritten Grad. Von 1853 bis 1856 leistete er ausgezeichnete Dienste in Feldzügen gegen Rebellen, welche, weit über 100,000, von der Hälfte dieser Zahl imperialistischer Truppen geschlagen wurden. Im Jahre 1859 nach seiner heimathlichen, von den Taipings bedrohten Provinz gesandt, organisirte er eine Volkswehr, vertheidigte mit dieser die Stadt Schou-tschu, wurde von den Rebellen unter deren berühmten Anführer Miao-Pilin hartnäckig belagert und erfocht einen glänzenden Sieg über dieselben. Zuvor zu einem hohen Amte im Zivildienst ernannt, wurde er 1861 in das Ministerium des Aeußern berufen, wiederholentlich von seinen Vorgesetzten belobt und mit dem Titel eines Toatais belohnt. Als Beweis des Vertrauens, welches die kaiserliche Regierung und das Volk in ihn setzten, wurde er mit dem Amte eines kaiserlichen Zensors bekleidet. In China steht das, aus hervorragenden Männern gebildete Kollegium der Zensoren zwischen Thron und Volk, schützt letzteres gegen ungesetzlichen Druck und hält ersteren für Pflichtverletzungen und Ueberschreitung seiner Prärogative verantwortlich. Nach chinesischen Anschauungen vermag der Kaiser Unrecht zu thun; geschieht dies, so ermahnen ihn die Zensoren, bringen Rechtsverletzungen zu seiner Kenntniß und es liegt ihm dann ob, sich zu entschuldigen. Im Dezember 1867 wurde Sun-Tajen, nachdem ihm die Dekoration der Pfauenfeder und der zweite Grad der Rangordnung verliehen, zum jüngeren, die Mission begleitenden Minister ernannt. Mehr als 16 Jahre im Staatsdienst, wovon 7 im Ministerium des Aeußern, hat er sich durch Intelligenz und Energie zu einem hervorragenden Posten emporgeschwungen und gehört, durch die Fülle seines Wissens, zu den bedeutendsten Männern seines Landes.

Die Frauen-Konferenz in Berlin.

V.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war: „Die berufsmäßige Ausbildung zur Krankenpflege auch außerhalb der bestehenden kirchlichen Organisationen.“ Erster Referent Herr Prof. Virchow wirft einen Blick auf die vorhandenen Krankenhäuser, welche unter kirchlicher Leitung stehn und ohne ihre Vortrefflichkeit im Einzelnen anzutasten, findet er ihren Fehler in der Vermischung des religiösen Elements mit dem eigentlichen Zweck einer solchen Anstalt. Er ist der Meinung, daß sich das kirchliche Uebergewicht auf Kosten der sachlichen Aufgabe leicht geltend macht, wie dies die eben eingeleitete Untersuchung gegen Bethanien vermuthen läßt, wo nicht ein Versehen der Aerzte, sondern ein Fehler der Organisation schuld sein soll an der auffallenden Sterblichkeit der Menschen. Der Redner läßt das noch zweifelhafte Resultat der Untersuchung dahingestellt, findet aber schon jetzt einen Mahnruf darin, der Krankenpflege eine andere Basis und Richtung zu geben. Er hält die bürgerliche Gesellschaft für verpflichtet, diese rein menschliche Angelegenheit in ihren Schutz zu nehmen. Die staatlichen und städtischen Krankenhäuser sollen gleichsam als Schulen zur Ausbildung in der Krankenpflege benutzt werden und zwar nach dem Vorbilde Dänemarks und Englands, wo es den Bemühungen von Miß Nightingale geglückt ist, ein geschlossenes Korps weiblicher Pflegerinnen zu organisiren, nicht bloß zum Dienste der Frauen, sondern eben sowohl für die männlichen Abtheilungen. Referent ist der Ansicht: „daß die Sorge auch für einen Mann einer gebildeten weiblichen Person sicherer überlassen werden kann als je einem Manne, und daß die eigentliche verantwortliche Stellung am Krankenbett in Hospitälern der Frau gebühre.“ Zu diesem Zweck sollten die Vereine mit den Krankenhäusern in Verbindung treten. Einmal um die Auswahl geeigneter Persönlichkeiten zu unterstützen, ferner um durch Begründung gemeinschaftlicher Kassen die materielle Lage der Pflegerinnen zu sichern, also gleichfalls durch eine Art von Genossenschftswesen, wie es auf anderem Gebiete erstrebt wird. Hat sich erst durch Anregung und Unterstützung von Vereinen eine derartige Krankenpflege organisirt, so steht zu erwarten, daß die Honorarzahlungen für tüchtige Pflegerinnen die ersten Opfer genügend decken werden.

Nicht minder wichtig für unsere Volkswohlfahrt wie die Krankenpflege sei aber auch die Gesundheitspflege, welche der Redner als besonderen Lehrgegenstand auf öffentlichen Schulen, namentlich auf Seminarien empfiehlt. Der Referent faßt seine Prinzipien in 5 Thesen zusammen, mit welcher sich die Versammlung einverstanden erklärt.

Die Korreferentin, Frl. Luise Büchner ist in der Lage, das Bild einer bereits organisirten weiblichen Krankenpflege außerhalb des kirchlichen Verbandes zu entwerfen, die dem Kriegsjahre 1866 ihre erste Entstehung verdankt.

Die Gründerin dieses Vereins ist die Prinzessin Alice von Hessen. Unter ihrer Präsidentschaft steht das Zentralkomite zu Darmstadt, das mit einem Netz von Lokalvereinen verbunden ist. Die ersten zwei Pflegerinnen wurden in Bethanien ausgebildet, andere im Bürgerhospital zu Darmstadt und im Rochushospital zu Mainz; gegenwärtig fungiren neun aktive Pflegerinnen, welche sämmtlich Frauen aus den gebildeten Ständen sind. Sie beziehen einen jährlichen fixen Gehalt vom Verein, sollen in Krankheitsfällen unterstützt und im Alter versorgt werden. In ihrer Tracht wird das Prinzip der Freiheit gewahrt und nur die Zweckmäßigkeit berücksichtigt. Eine einfache Nadel mit dem rothen Johanniterkreuz auf weißem Grunde wird jeder Pflegerin als symbolisches Zeichen gegeben. Wie der Verein der Meinung war, daß grade die gleichförmige ernste Ordenstracht für manche Kranke etwas peinlich Beunruhigendes hat, so wünschte er auch, daß die Berufspflegerin in stetem Zusammenhang mit dem Leben bleibe und sich dessen edlere Genüsse und Anregungen nicht versage, um durch eine frische Lebensanschauung wohlthuend auf die Stimmung des Leidenden einzuwirken. Der Ernst werde einer gebildeten Frau ohnehin nicht fehlen, die sich freiwillig solchem Berufe widmet. Um das Interesse nach dieser Richtung auch in weiteren Kreisen

sind. Nachdem das Haus diese Antwort zur Kenntniß genommen hatte, wurde die Budgetdebatte fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. Im gesetzgebenden Körper legte die Regierung einen Gesetzentwurf, betreffend das Budget der Stadt Paris, vor, der die provisorischen Maßregeln festsetzt, welche zu ergreifen sind, um den eingegangenen Verpflichtungen der Stadt gerecht werden zu können. — Für das „Kind von Frankreich" (eventuell Napoleon IV.) wird bereits — zunächst von den Zeitungen — eine Braut gesucht. Eine englische Zeitung hat bereits vier Namen auf die Liste gesetzt: eine Tochter des Herzogs von Nemours, eine dito des Herzogs von Montpensier, eine belgische Prinzessin und die Erzherzogin Gisela. Bis diese jungen Damen nebst dem Bräutigam heirathsfähig werden, kann sich Manches geändert haben.

Das „Journal de Nice" giebt aus dem Briefe einer Person, welche der Familie des Prinzen Peter Bonaparte ganz nahe steht, sehr bestimmte und zum Theil neue Angaben über den Ursprung und Verlauf des Vorfalles zu Auteuil, denen wir Folgendes entnehmen:

Der Prinz hatte sich in einem Schreiben an einen Herrn de la Rocca in sehr starken Ausdrücken über gewisse korsische Demokraten ausgesprochen; er meinte zunächst die Redakteurs des korsischen Blattes, „la Revanche", hatte sie aber nicht genannt und auch nicht das Blatt selbst. Darauf erschien in der „Revanche" ein Artikel von Hrn. Tommasi voll der größten Injurien gegen den Prinzen, worauf dieser beschloß, durch Vermittelung der Herren Paul de Cassagnac und de la Rocca den Tommasi herausfordern zu lassen; das Duell sollte zu Nizza stattfinden. Damit schien die Sache geordnet, als am Abend desselben Tages der Artikel der „Revanche" in der „Marseillaise" erschien mit beleidigenden Zusätzen von Rochefort, worauf der Prinz den bekannten Brief an Rochefort schrieb und dessen Sekundanten erwartete. Am Montage nach dem Frühstück befand sich der Prinz mit seiner Familie im Salon, als zwei Herren gemeldet wurden. Der Prinz glaubte, daß es die erwarteten Sekundanten Rocheforts seien; er ging, um sich anzukleiden, die Prinzessin zog sich mit den Kindern in ihr Zimmer zurück; die Herren wurden in den Salon geführt. „Als der Prinz aus seinem Zimmer in den Salon eintrat, kamen die beiden Personen ihm entgegen und überreichten ihm einen Brief. Der Prinz trat ans Fenster, um ihn zu lesen, als er aber die Unterschrift sah, sagte er: „Das ist ja nicht von Hrn. Rochefort." Darauf trat Hr. Viktor Noir auf ihn zu und sagte mit frechem Tone: „Wenn auch; lesen Sie!" worauf der Peinz erwiderte, indem er den Brief zerknittert: „Er ist so gut wie gelesen. Ich schlage mich mit Hrn. Rochefort, nicht mit seinen Handlangern!" Auf dieses Wort gab ihm Hr. Viktor Noir eine Ohrfeige, während Hr. Ulric de Fonvielle, der etwas entfernter stand, mit einem Revolver auf ihn anlegte, vermuthlich um ihn in Respekt zu halten und ihn zu verhindern, seinen Gegner wiederzuschlagen. Unter dem Eindrucke dieser Beschimpfung und dieser Drohung zog der Prinz seinen Revolver und schoß auf den nächsten seiner Gegner.

Paris, 20. Jan. (Tel.) In Creuzot dauert die Arbeitseinstellung fort, doch haben keine Ruhestörungen stattgefunden. Präsident Schneider ist daselbst eingetroffen. Die Arbeiter verlangen, daß alle wegen Ausbleibens ohne Erlaubniß entlassenen Arbeiter wieder aufgenommen werden, und der Direktor der Hüttenwerke, Renaud, zurücktrete. Unter den entlassenen Arbeitern befindet sich der Vorsteher der Unterstützungskasse. — Das Befinden Raspails hat sich etwas gebessert.

Spanien.

— Die neuesten Nachrichten aus Hayti bestätigen die Einnahme von Port-au-Prince durch die Aufständischen. Am 18. Dez. eröffnete ihr General Brice, unterstützt von dem Kriegsdampfer Fiorida, welcher ein Schiff Salnaves eroberte, den Angriff auf die Stadt; Salnave rettete sich in den Palast, mußte aber bald vor den Bomben seines eigenen, nun vom Feinde benutzten Schiffes, welche das Gebäude in einen Schutthaufen verwandelten, seine Flucht mit 1000 Getreuen in das Fort „National" nehmen. Der Befehlshaber eines britischen Kriegsschiffes bot ihm eine sichere Stätte an, wenn er abdanken wolle. Salnave aber schlug es aus und erklärte, er werde die Stadt und dann sich selbst zerstören, ehe er sich ergebe. Er soll sogar an den südlichen Theil der Stadt Feuer angelegt haben. Am 19. Dez. erhielten die Aufständischen einen Zuzug von 1500 Mann Kavallerie und 3000 Mann Infanterie aus St. Maix. General Brice erließ eine Bekanntmachung, in welcher er auf Plünderung oder Gewaltthätigkeiten gegen ruhige Bürger die Todesstrafe setzte.

Madrid, 19. Jan. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Kortes beantragte der Finanzminister Figuerola, ihm die Autorisation zu ertheilen, ein Anlehen von 720 Mill. in Schatzanweisungen aufzunehmen. Derselbe will ferner die Minen von Almada und Rio Torto, Krongüter und andere Domänen veräußern. Er hält aufrecht einen Abzug von 5 Prozent auf Renten und erhöht auf 10 Prozent die Abzüge von Gehältern und Pensionen der Beamten. Ausgenommen von diesen Finanzmaßregeln sind die 4 nächstfälligen Kupons, zu deren Zahlung gleichzeitig besondere Mittel von ihm angewiesen werden.

Italien.

Florenz, 20. Jan. (Tel.) Der Ministerpräsident Lanza hat sich nach Turin begeben, um dem Könige mehrere Dekrete zur Unterzeichnung vorzulegen, darunter auch — dem Vernehmen nach — ein Dekret, durch welches die Vertagung der Kammern bis zum 15. Feb. oder 7. März ausgedehnt wird. Von manchen Seiten versichert man sogar, daß das Ministerium beschlossen habe, die Wiedereröffnung der Kammern bis zum September zu verschieben. — Die ministerielle „Opinione" führt den Nachweis, daß die Aufstellung des Budgets bis zum 1. Feb. unausführbar sei. — Der hiesige Kassationshof hat die Entscheidung des Appellationshofes in der Lobbiaschen Angelegenheit abgeändert und zugestanden, daß die Akten dem Parlament vorgelegt werden dürfen.

Aus **Rom** schreibt man der „Presse" unterm 12. Jan:

Soeben erfahre ich Näheres über die bedeutsame Rede des Erzbischofs Haynald. Dieselbe war hauptsächlich gegen die hyperbyzantischen Ansichten des paderborner Bischofs Martin gerichtet, welcher, abgesehen von anderen Rechten und Freiheiten der Bischöfe und des Konzils, die er in Frage stellen zu müssen glaubte, insbesondere der Väterversammlung das Recht bestritt, ihr nicht zusagende Vorlagen geradezu zu reprobiren. Haynald bewies nun aber, daß, wer das Recht zu approbiren habe, sich getrost auch das Recht, zu reprobiren, vindiziren dürfe, und nahm sich überhaupt mit Wärme all jener Freiheiten an, die jener Zelot in Zweifel gezogen hatte. Es ist bezeichnend für den Eifer des Bischofs Martin, daß dessen Name als der erste unter dem Postulat für die Infallibilität figurirt — wer hätte gedacht, daß ein deutscher Bischof nach diesem Ruhme geizen würde?

Der „Köln. Ztg." wird unterm 14. Jan. aus **Rom** geschrieben:

Die deutschen Bischöfe empfinden es lebhaft, daß sie bei der schwierigen Stellung, die sie augenblicklich in Rom zu vertheigen haben, nicht nur jeglicher Unterstützung der auf die öffentliche Meinung einwirkenden Organe bar, sondern dazu auch noch vielfachen und auf falschen Voraussetzungen ruhenden Angriffen ausgesetzt sind Namentlich hat ein hochgestellter Kirchenfürst deutscher Zunge sich durch die über seine schwankende Parteistellung in Umlauf gesetzten Nachrichten und die derselben unterlegten Motive in hohem Maße verletzt gefühlt. Es ist das gewiß sehr zu bedauern, aber so weit es lediglich die Folge von Mißverständnissen ist, schwerlich zu ändern, so lange diese Herren, ganz anders, als ihre französischen und englischen Kollegen, sich in vornehmer oder ängstlicher Abgeschlossenheit die Möglichkeit der Verhütung oder Berichtigung entstellter Nachrichten entziehen. Die wenigen Exemplare des „Français", welche überhaupt den Weg nach Rom finden, erscheinen seit den letzten Tagen mit großer Unregelmäßigkeit und scheinen vielfach konfiszirt zu werden. Die geschickte und maßvolle Weise, mit welcher dieses Blatt für die Freiheit des Konzils eintritt, hat demselben offenbar das höchste Mißfallen der hiesigen Regierung zugezogen. Die „Unita Cattolica" theilt heute eine angebliche Aeußerung des Papstes mit, gemäß welcher das Konzil drei Stadien durchmachen müsse: dasjenige des Teufels, der Hader, Streit, Eigenliebe und Unvorsichtigkeiten wecke, das des Menschen, der studire, arbeite, versuche, von Leidenschaft ein wenig getrieben, aber gehalten durch den Gedanken ein sein Gewissen und an Gott, und das Stadium des heiligen Geistes, der jede Schwäche zerstreue und triumphire nach seiner Verheißung. Das Konzil selbst nur scheint der „Unita Cattolica" am dritten Stadium angelangt zu sein, während der „Français" sich noch im ersten befinde. Der Inspirator eben dieses „Français" ist aber nach der Versicherung aller Jesuitenblätter kein anderer, als der Bischof von Orleans.

Vom Landtage.

51. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 20. Januar. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertische Graf Itzenplitz und zahlreiche Kommissare. Abg. Berger (Witten) begründet seine von 148 Abgeordneten aller Fraktionen unterstützte Interpellation: ob und event. wann die Staatsregierung der in der 57. Sitzung der letzten Session des Hauses der Abgeordneten an sie ergangenen Aufforderung: in der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf über den Bau einer festen Brücke bei Tilsit und einer Eisenbahn von Memel nach Tilsit zum Anschlusse an die Tilsit-Insterburger Bahn dem Landtage vorzulegen, entsprechen werde. — Der Interpellant führt aus: Die Ausführung dieser Bahn ist eine Ehrenpflicht. Als der Nothstand in Ostpreußen auftrat, bemühten sich Regierung und Landtag, ihn zu beseitigen. Es wurde die 40-Millionen-Anleihe aufgenommen zum Bau der Bahnen Thorn-Insterburg und Dirschau-Schneidemühl; wenn ich nicht irre, war in dieser Anleihe auch die Bahn Memel-Tilsit eingeschlossen und ich bedaure, daß dies nicht besonders konstatirt ist. Die Größe des Nothstandes beweist der Rückgang der Einkommensteuer in der Stadt Memel, von 7932 Thlr. im Jahre 1866 auf 3749 Thlr. im Jahre 1868, und wie in der Stadt sind die Verhältnisse im ganzen Kreise. Memel wandte sich 1868 in mehreren Petitionen wegen des Baues der Bahn an uns. Nur eine überwiesen wir der Regierung zur Berücksichtigung, in der Debatte wurde die hohe Wichtigkeit der Bahn von allen Seiten anerkannt, und die Sache nahm guten Fortgang. Der Handelsminister forderte auf, daß sich eine Gesellschaft zum Bau der Bahn bilden möge, unter Uebernahme einer Zinsgarantie Seitens des Staates. Die Gesellschaft bildete sich und entsprach allen an sie gestellten Anforderungen. Da plötzlich änderte sich die Situation: weder der Handelsminister noch andere Behörden ließen etwas über das Unternehmen verlauten. Im Februar vorigen Jahres kamen deswegen Deputirte aus Memel, denen nach einer Sitzung der Staatsministeriums erklärt wurde, es könne die Vorlage in jener Session nicht mehr erfolgen; die Deputirten möchten dafür sorgen, daß der Reichstag und Landtag die schon 1868 geforderten Steuern bewilligten, dann würde die Regierung auch die Mittel finden, ihren Wunsch sogleich zu erfüllen; im nächsten Landtage werde die Vorlage bestimmt erfolgen. Hiernach erwarteten wir im Oktober v. J. als erste Vorlage die wegen des Baues der Bahn Tilsit-Memel und zwar umsomehr, als unter allen Städten Preußens über 12,000 Einwohner Memel allein ohne Eisenbahnverbindung ist. Die Vorlage ist nicht erfolgt, ungeachtet das Haus auf meinen Antrag noch ausdrücklich die Regierung gegen den Schluß der vorigen Session dazu aufforderte. Bei Gelegenheit des letzten Herbstmanövers in Ostpreußen petitionirten die Behörden Memels wegen der Bahn beim Könige. Er sagte eine baldige Ausführung zu und soll das echt konstitutionelle Wort hinzugefügt haben: „Mein Wort allein macht noch kein Geld! Ich denke aber, wenn das Wort der Landesvertretung sich mit dem des Königs vereinigt zur Abhilfe eines Nothstandes, dann muß dieses Wort Geld machen, wenn auch die Herren am grünen Tisch noch so sehr das Gegentheil behaupten." (Beifall). Im Beginn dieser Session entschuldigte die Regierung das Ausbleiben der Vorlage bei mehreren Gelegenheiten mit dem Defizit. Um dieses zu beseitigen, genehmigten wir die zu dem Zwecke gemachten Vorlagen, jedoch nicht, ohne jedes Mal die Regierung ihre Ehrenschuld gegen Memel zu Gemüthe zu führen. Ja, wir erklären geradezu: So lange diese Bahn nicht gebaut ist, bewilligen wir keine andere! Die Interessenten glaubten sich nach Beseitigung des Defizits ihrem Ziele nahe. Der Oberpräsident der Provinz gratulirte ihnen auch schon in einem Zirkular, in dem er bekannt machte, daß die Herren Finanzminister und Handelsminister gemeinsam ihm mitgetheilt hätten, die Vorlage werde noch in dieser Session erfolgen, sobald das Defizit beseitigt sei. Das ist der Fall schon seit fünf Wochen und immer ist die Vorlage noch nicht erfolgt. Ein Hinderniß in der Finanzlage des Staats mag die Regierung für andere Anträge finden, sie darf es aber nicht dieser Bahn gegenüber, die einen Ausnahmefall bildet. Da muß von allen derartigen Rücksichten abgesehen wer-

---

anzuregen, haben es einige darmstädter Aerzte unternommen, populäre Vorträge über Gesundheitslehre, Ernährmittel, Kinderkrankeiten 2c. zu halten, Gegenstände, mit denen sich gewiß die Frauen überall gern vertraut machen würden, wenn sich ihnen die Gelegenheit dazu böte.

Die Referentin schließt mit einem begeisterten Hinweis auf die große Zukunft dieser Bestrebungen. „Der Stand der Berufspflegerinnen", sagt sie, „ist dazu bestimmt, im Laufe der Jahre das zu ersetzen und auszuführen, was man bis dahin unzertrennlich vom mittelalterlichen Geiste gehalten hat. Tausende von Frauen werden sich dem edelsten Berufe, Leidende zu trösten und zu unterstützen, mit hingebendem Eifer widmen, aber kein Ordenskleid, kein Nonnenschleier wird sie mehr absondern von dem allgemeinen Pulsschlag des Lebens, sie werden um so wärmer und tiefer empfinden, weil sie nie verlernt, mit dem Weinenden zu weinen und sich mit dem Fröhlichen zu freuen."

Die Diskussion über diesen Gegenstand bietet wieder ein reichhaltiges Material, das der drängenden Zeit wegen nicht genügend verwerthet werden konnte. Hr. Prof. Emminghaus aus Karlsruhe berichtet, wie schon im Jahre 1859 auf Anregung der Frau Großherzogin Louise von Baden ein Vereinsinstitut für Krankenpflegerinnen — im Geiste Virchows — begründet worden, die sich eines so ausgezeichneten Rufes erfreuten, daß man von allen Orten nach ihnen verlangt. Frau Lina Morgenstern giebt einen Bericht über ihre Pflegestätten für Säuglinge, die wohl geeignet sind, neben ihrem humanen Zweck zugleich eine Lücke in der weiblichen Bildung auszufüllen, indem dort jungen Mädchen Gelegenheit geboten ist, sich mit den ersten Lebensbedingungen des Menschen bekannt zu machen. Es entzieht sich unserem Urtheil, welche Resultate Frau Morgenstern für diesen Nebenzweck der Anstalt erreichen wird. Ihre Hauptabsicht, jenen kleinen, hilflosen, unschuldsvollen Geschöpfen eine friedliche Stätte als Lebensausgang zu bereiten, hat sie in einer Weise zu verwirklichen gewußt, die ihrem Geiste, wie ihrem Herzen in gleichem Grade zur Ehre gereichen. Wir konnten es uns nicht versagen, diese neueste gemeinnützige Schöpfung der rastlos wirkenden Frau unter ihrer persönlichen Begleitung in Augenschein zu nehmen. Es war ein schauriger kalter November-Abend. Draußen heulte der Sturm, strömte der Regen. Drinnen im Asyl lagen die Kleinen, sorglich behütet, warm und weich gebettet, unter dem Schutze treu waltender Frauenliebe! Wir prüften selbst mit mütterlichem Interesse die Lagerstätten, Bade- und Kochapparate, Wäschspinde, und wir bekennen, daß wir die musterhafte Ordnung sämmtlicher Einrichtungen bewunderten. Unwillkürlich mußte man sich fragen: wo wären diese hilflosen Kleinen jetzt, wenn das Asyl nicht existirte?

Ueber das Thema der Krankenpflege berichtet noch Hr. Dr. Rawoth, daß der berliner Lazareth-Verein die Absicht habe, ein eigenes Krankenhaus zu bauen, in welchem Pflegerinnen nach den Virchowschen Prinzipien ausgebildet werden sollen. Hr. Prof. v. Holtzendorff erklärt darauf die Diskussion für geschlossen und Frl. Auguste Schmidt dankt ihm im Namen der anwesenden Frauen für seine aufopfernde Thätigkeit. Er wirft demnächst noch einen Rückblick auf die Verhandlungen und wendet sich mit Befriedigung an die Versammlung: Haben wir nicht in unserer Mitte die bedeutendsten Frauen auf literarischem und sozialem Gebiete gesehen? Haben wir nicht Frauen gesehen — Musterbilder des häuslichen Lebens — die aus dem Kreise ihrer Häuslichkeit herausgetreten sind, um hier in der Konferenz zu erscheinen? Haben wir nicht den thatsächlichsten Beweis einer tiefen Ueberzeugung gesehen und einer Entschlossenheit zum Werke? Haben wir nicht unter uns gehabt Zierden des Landtags, Männer, deren Stirn schon gegenwärtig umschattet ist von dem Lorbeer, der nur dem gereiften Verdienste gebührt, sei es auf einem Gebiete der Wissenschaft oder auf dem Gebiete der großen gesellschaftlichen Reform?"

Der Redner schließt mit der Hoffnung, daß wir uns auf der nächsten Konferenz mit festeren Vorsätzen, klareren Zielen der gesteigerten Resultate wiederfinden werden!

Auch wir können nicht schließen, ohne die Hoffnung auszusprechen, daß die Wirkung der Konfeernz von größerer Tragweite sein werde, als es selbst unter dem augenblicklichen Eindruck der Verhandlungen von den Betheiligten empfunden worden. Hat uns die knappe Gedrängtheit der Debatten des zweiten Tages gezeigt, welche Fülle des Materials noch einer künftigen Klärung harrt und wie überaus nothwendig für die innere Entwicklung der Fragen das Forum öffentlicher Versammlungen ist, so glauben wir, auch nach Außen sollte diese Konferenz eine mehr als vorübergehende Bedeutung haben.

Wie, hätte sich unsere hochherzige Kronprinzessin nur darum an die Spitze eines Unternehmens gestellt, um ihm den Glanz Ihres Namens zu verleihen? Hätten so hervorragende Männer unserer Nation die Kraft ihrer Beredtsamkeit eingesetzt um eines flüchtigen Eindrucks willen? Und sollten die delegirten Frauen selbst die Opfer einer beschwerlichen Winterreise, die ungleich größeren Opfer, die noch für jede Frau mit der öffentlichen Bekenntniß ihrer Gesinnung verbunden sind, muthig dargebracht haben, ohne in verwandten Frauenherzen einen Zug freudiger Sympathie zu wecken? Wahrlich, die Sache, die uns zusammengeführt, war keine persönliche. Nicht die unglücklichen, verkümmerten Frauengestalten, die mit der Noth des Daseins ringen, waren in die Versammlung getreten. Nein, gerade Frauen, welcher ein gütiges Geschick den Boden freundlicher Lebensverhältnisse bereitet hat, gerade sie fühlten sich verpflichtet, für das Loos ihrer minder glücklichen Schwestern einzutreten mit ihrer Person. Sollte das Beispiel nicht ein Mahnruf sein für alle Frauen, denen es ja auch nicht an Verständniß, an warmer Theilnahme, an Mitteln fehlt, in ihrem Kreise gleichfalls jene Bestrebungen anzuregen? Wohl kennen wir die Schwierigkeiten und Hindernisse, welche der Gründung von Vereinen aller Orten im Wege stehe. Es ist vor Allem die wohlbegründete weibliche Scheu vor der Oeffentlichkeit; die Ungewißheit, ob die eigene Gesinnung auch von Andern gebilligt, getheilt werde; es ist die Furcht vor dem Vorurtheil und ein Mißtrauen in die eigene Kraft; es ist vielleicht auch noch die Unklarheit über die nächsten praktischen Ziele, ohne welche man skeptischen Geistern heutzutage freilich nicht entgegentreten darf! Alle diese Schwierigkeiten — und es giebt deren noch mehrere — lassen sich nicht wegphilosophiren.

Wären sie nicht vorhanden, dann befänden wir uns eben in gesünderen Zuständen und führten einen Kampf gegen Windmühlen. So wenig wir jedoch die Hemmnisse mancherlei Art unterschätzen, so wenig erscheinen sie uns als unüberwindliche. Es ist dem Menschen eine Waffe verliehen, die Alles besiegt, das ist die sittliche Kraft. Auf welchem Gebiete es sei, zu welchem Unternehmen sie wachgerufen werde, sie ist die siegende Gewalt gegen alle Hindernisse der Welt.

Wenn nur zehn geachtete Frauen einer Stadt — womöglich aus jedem Stande — unterstützt von einigen gleichgesinnten Männern zu einem Komite zusammentreten, eine Versammlung einladen, ihr die ernsten Motive zur Gründung eines Vereins und die nächsten Ziele desselben darlegen, dann ist sicher eine Schöpfung ins Dasein gerufen, die in sich selbst die Garantie ihrer Lebensfähigkeit trägt. Und warum kann diese Stadt nicht die Hauptstadt der Provinz Posen sein? Fehlen ihr etwa die geeigneten Elemente? Nun, wir meinen, sie kann sich an Intelligenz, an geistiger Regsamkeit mit jeder andern Stadt messen. Oder fehlt ihr etwa der Geist edlen Gemeinsinns, der Humanität? Wir wissen, es leben im Gedächtniß ihrer Bürger Thaten, die solchen Geist bekunden, und es stehen noch zum reichen Segen kommender Geschlechter Zeugnisse und Denkmale da von echtem Bürgersinn!

Wohlan denn, auch die Angelegenheit der Frauen ist würdig, mit aufgenommen zu werden in das öffentliche Leben der Hauptstadt. Hat der verehrte Vorsitzende unserer Konferenz die lokale, nationale und internationale Bedeutung der Frauenfrage hervorgehoben, so können wir nicht umhin, hinzuzufügen, sie ist eine ernste, hochwichtige Familienangelegenheit, und wir meinen, Familienväter und Mütter werden dies im Tiefinnersten ihres Herzens, im Hinblick auf vereinsamte Schwestern, auf heranwachsende Töchter bestätigen!

Hermine.

Unsere Zeit.

Die rühmlichst bekannte Zuschrift „Unsere Zeit", herausgegeben von Rudolph Gottschall (Leipzig, F. A. Brockhaus) richtet bei Beginn des neuen Jahrgangs 1870, dessen erstes Heft erschienen ist, eine Ansprache an ihre bisherigen und zukünftigen Leser, der wir folgende Stellen entnehmen: Das Bestreben der Redaktion und der Verlagshandlung, „Unsere Zeit" aus der ursprünglichen enzyklopedischen Gestalt immer mehr in eine Zeitschrift nach dem Muster der großen französischen Revuen zu verwandeln, sie zu einer deutschen „Revue des deux mondes" zu machen, ist vom günstigen Erfolge gekrönt worden. Wir sind im Stande gewesen, vor drei Jahren den Umfang der Zeitschrift zu verdoppeln, indem wir statt eines Monatsheftes zwei erscheinen ließen, und dürfen uns jetzt rühmen, daß diese Revue eine größere Verbreitung hat, als irgend ein deutsches Journalunternehmen ähnlicher Art. Der Zusammenhang der Zeitschrift mit dem „Konservations-Lexikon" besteht übrigens seinem Wesen nach fort; nur die Form der Ergänzug ist eine freiere geworden. Wie die bisherigen Jahrgänge zur Genüge beweisen, hat es sich die Zeitschrift zur Aufgabe gestellt, ein umfassendes Gemälde der Politik und Kultur der Gegenwart zu geben, so wenig aufdringlich auch dieser innere Zusammenhang erscheint und sich daher dem flüchtigen Einblick entzieht. Es giebt kaum einen der modernen Kulturstaaten, dessen Geschichte in den letzten Jahren nicht in selbstständigen Abhandlungen den Lesern vorgeführt worden wäre. Das vollständige alphabetische Register der fünf Jahrgänge 1865—69 (neun Bände), das dem Schlusse des Jahrgangs 1869 beigefügt ist, gewährt eine bequeme Uebersicht des reichen und gewählten Inhalts. Diese allgemeinen zeitgeschichtlichen Darstellungen werden durch Biographien ergänzt, welche theils selbstständige umfassende Charakterbilder geben, theils in kürzern Nekrologen die hervorragenden Tatsachen aus dem Leben der Zeitgenossen zusammenstellen.

Die Philosophie, soweit sie sich nicht ins streng Fachwissenschaftliche abschließt, findet ebenfalls eingehende Beachtung. Desgleichen fehlt es nicht an größeren Essays über literarische und künstlerische Gegenstände, und haben diese zum Theil in ausländische Zeitschriften übergegangen, namentlich in Rußland und Schweden verbreiteten Abhandlungen dem Blatte auch die Bedeutung einer kritischen Autorität gesichert. Gebührende Beachtung fanden ferner die Industrie und Technologie, die Nationalökonomie und Statistik, sowie die Naturwissenschaften.

Die Mittelglieder zwischen den hervorragendern Punkten der Entwickelung werden von Revuen ausgefüllt, welche die neuesten Erscheinungen auf den Gebieten der Technologie, der Erd- und Völkerkunde, der Literatur, Musik, des Theaters und der bildenden Kunst in den Kreis der Besprechung ziehen und so vollständig in keinem anderen Blatte zu finden sind.

Wie die letzten Hefte des Jahrgangs 1869 werthvolle Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten vorführten, unter denen namentlich zwei Artikel über die Geschichte Bayerns in den letzten 20 Jahren gerade in dem jetzigen Augenblicke die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich zu ziehen geeignet sind, so giebt auch das erste Heft des neuen Jahrgangs bereits Zeugniß von der zu erwartenden Mannigfaltigkeit des Inhalts. „Mit einem gediegenen Artikel: „Der Suezkanal und seine Eröffnung", von dem preußischen Geh. Oberpostrath H. Stephan, welcher den Eröffnungsfeierlichkeiten beiwohnte, beginnt das Heft; es folgt: ein Essay von Friedrich Althaus über den neuesten Byron-Skandal, eine Biographie der berühmtenn Reisenden Alexandrine Tinne von Richard Andree, ein Aufsatz „Ueber deutsche Volksbanken" und ein anderer „Ueber die explodirenden Substanzen der Neuzeit" von Professor Schwarz in Graz, schließlich eine Reihe von Nekrologen, welche zum Theil den Werth selbstständiger Charakterbilder beanspruchen können.

den, zumal die Kosten für Brücke und Bahn auf nur $6^1/_2$ Mill. Thlr. veranschlagt sind. Was sind $6^1/_2$ Millionen bei unserer gesunden Finanzlage! In der Konfliktszeit, die ja der Hr. Handelsminister mit durchgemacht hat, sind wir, obgleich wir den Ministern kein Geld bewilligen wollten, seinen Anträgen doch immer entgegengekommen, denn wir sagten uns: das Land darf durch den Verfassungsstreit in seiner materiellen Entwicklung nicht aufgehalten werden. Daher darf auch der Herr Handelsminister einem so nothwendigen Unternehmen, wie es diese Bahn ist, nicht mit der „augenblicklich ungünstigen Finanzlage" hindernd entgegentreten. Vergesse man doch nicht, daß Memel vor 60 Jahren der letzte Zufluchtsort unserer Dynastie war, daß es der Ort war, wo ein Königssohn in die Armee eintrat, der uns zu Siegen geführt hat, wie wir sie nie größer errungen haben. In seinem Dankschreiben an die memeler Bürgerschaft versicherte sie König Friedrich Wilhelm III. seines immerwährenden Wohlwollens. Es sind 60 Jahre vergangen, ohne daß Memel den Staat um die Hilfe anzurufen nöthig hatte, die ihr der absolute König verheißen hatte. Sein königliches Versprechen ist nicht bloß auf seinen Nachfolger in der Krone, sondern auch auf die Landesvertretung übergegangen. Wir sind bereit, es zu erfüllen und ich hoffe, auch die Regierung wird sich nicht länger weigern, dieses königliche Versprechen einzulösen. (Beifall.)

Der Handelsminister (liest): Die Vorlage eines Gesetzes über den Bau einer festen Brücke bei Tilsit und einer Eisenbahn von Memel nach Tilsit wird, wie die Vorlagen über andere, ebenso wünschenswerthe Eisenbahnen davon abhängen, welche Mittel der Staatsregierung zu Gebote stehen oder zu Gebote gestellt werden, um neue Eisenbahnen auf Staatskosten oder zu Lasten des Staates zu übernehmen, ohne dem Weiterbau und der Vollendung der schon genehmigten und im Bau begriffenen Staatsbahnen hinderlich zu werden.

Auf den Antrag des Abg. Kosch wird eine Besprechung über die Interpellation eröffnet. Abg. Dr. Kosch: Ueber die Antwort des Hrn. Ministers muß ich mich sehr wundern. Er läßt der Provinz durch den Oberpräsidenten die Ausführung der Bahn in Aussicht stellen und dann thut er nichts zur Realisirung. Es ist eine große Härte, ja Saumseligkeit, wenn man einem Landestheile, der in einer solchen Noth ist, wie Ostpreußen, nicht sogleich hilft. Er hat einen gerechten Anspruch auf unsere Hilfe, weil er in der schweren Zeit unseres Vaterlandes der einzige Repräsentant unseres Staates war und die Regierung hat, wenn auch keine streng juristische, so doch die Ehrenpflicht, jenem Landestheile die Bahn nicht länger zu versagen, der aus dem Eisenbahnnetz so ausgeschlossen ist, daß Memel sich nicht entwickeln kann.

Der Handelsminister: M. H. Sie haben die Beantwortung der Interpellation gehört, ich habe derselben wenig hinzuzufügen. Der Abg. Kosch wundert sich über das, was ich gesagt. Ja, m. H., ich glaube im ganzen Hause ist Keiner, der mehr als ich wünschte, daß diese nnd noch etliche andere Eisenbahnen und zwar je eher desto lieber gebaut werden. Aber, m. H., das Jahr ist noch nicht abgeschlossen, die Wirkungen des Konsolidationsgesetzes sind heute noch gar nicht zu übersehen. Daraus folgt, daß meine Antwort nicht anders ausfallen konnte, als sie ausgefallen ist, und wenn ich heute sagen wollte: wir wollen die Interpellation nach 4 Wochen beantworten, so würde diese Antwort zu Ihrer Befriedigung noch viel weniger dienen. Ich kann also heute, mögen Sie nun Fragen an mich richten, welche sie wollen, keine andere Auskunft geben.

Abg. v. Behr spricht gegen den Bau der in Rede stehenden Bahn. Der Staat kann und darf nicht immer mit seiner Hilfe eintreten; alle solche Nothstände auf Kosten des Staatseinkommens zu korrigiren, ist unmöglich und national-ökonomisch unrichtig. Uebrigens ist der Nothstand gar nicht so groß; die Stadt Breslau allein erleidet durch die Differentialtarife der Eisenbahnen weit größere Verluste als Memel dadurch, daß diese Stadt keine Eisenbahn hat. Der Abg. Berger schien mir auf die neuvorpommersche Bahn hinzudeuten; auch ich beklage es, daß der Staat hier alljährlich 700,000 Thlr. zuzuschießen hat, aber ich bitte doch auch die militärische Bedeutung dieser Bahn nicht zu unterschätzen, die sich namentlich im dänischen Kriege zur raschen Besetzung Rügens vorzüglich bewährt hat.

Abg. Dietzel: Der Staat hat die moralische Verpflichtung, die Bahn Memel-Tilsit zu bauen, jetzt ist der Moment eingetreten, auf den die Regierung früher immer vertröstet hat, Ausgaben und Einnahmen des Staates befinden sich im Gleichgewicht. Das Gleiche gilt von der Verbindungsbahn Bebra-Ahrenshausen; auch hier liegen die gleichen Versprechungen vor. Redner sucht das weiter auszuführen, wird jedoch vom Präsidenten daran verhindert. (Der Handelsminister verläßt den Saal.)

Abg. v. Benda: Auch ich will mein Zeugniß für die Verpflichtung des Staates zum Bau der Memeler Bahn ablegen, ein Zeugniß, das der Herr Minister lesen mag, da er sich der Gelegenheit entzogen hat, es zu hören. Ich habe vor 2 Jahren die Resolution, in der die Regierung zum Bau dieser Bahn aufgefordert wurde, bekämpft; weil das Haus meiner Ansicht nach nicht die Initiative in solchen Sachen ergreifen soll. Aber das Haus hat damals anders entschieden, es liegt nun ein bestimmtes festes Engagement vor, welchem auch die Staatsregierung durch ihre feierliche Erklärung beigetreten ist. Solchen Engagements darf man sich nicht unter dem Vorwande finanzieller Schwierigkeiten entziehen. (Bravo!) Ich habe mit dem lebhaftesten Erstaunen die Worte des Herrn Handelsministers über die Schicksale des Konsolidationsgesetzes gehört. Aber sie waren wohl nur der individuelle Ausdruck seiner eigenen Meinung; ich hoffe, daß der zunächst in Frage kommende Finanzminister seine Befürchtungen nicht theilt. Wäre das der Fall, so würde ich auf das Lebhafteste bedauern, daß ich bei der Beschlußfassung über jenes Gesetz mit einem Ja votirt habe. (Hört! hört!)

Abg. v. Hoverbeck: Ich bin nicht Mandatsträger des Landestheiles, um den es sich hier handelt. Die getreuen Litthauer kennen eine Opposition gegen die Regierung Sr. Majestät nicht, wer auch immer am Ministertisch sitzen mag. Um so mehr aber wäre es eine Pflicht der Dankbarkeit Seitens der letzteren, endlich einmal die Versprechungen einzulösen, die sie in Bezug auf diese Bahn oft gemacht und die auch von der Landesvertretung sanktionirt worden sind. Herr v. Behr hat die Behandlung dieser Sache in „lustiger" Weise betrieben. Ich weiß nicht, was er damit sagen will, wenn er meint, wir hätten hier den Nothstand à jour gefaßt. Die Abhilfe dieses Nothstandes auf Staatsstosten soll national-ökonomisch unrichtig sein. M. H.! ich schätze gewiß die Lehren dieser Wissenschaft, aber jede Lehre führt in ihrer Uebertreibung zu Absurditäten. Wenn Sie so weit gehen wollen, um Verpflichtungen, die Sie haben, nicht auszuführen, bloß weil das national-ökonomisch unrichtig ist, so heißt das die Nationalökonomie über die Moral stellen. In diesem Falle hier denken Sie doch nur an die stetige Erweiterung der russis. Bahnen; die russis. Konkurrenzstädte Memels erlangen eine nach der andern ihre Eisenbahnverbindung, nur Memel bleibt zurück. Wäre es da nicht ganz natürlich, wenn in den Memelern der Gedanke auftauchte: Wie unglücklich sind wir, daß wir zum preußischen Staate gehören; wenn wir eine russische Stadt wären, würden wir schon längst eine Eisenbahn haben! Ich sage nicht, daß die Memeler so sprechen, im Gegentheil, sie sind immer gute Preußen gewesen; um so mehr aber ist es unsere Pflicht sie in ihrem berechtigten Verlangen zu unterstützen. Was soll eigentlich die gewundene Antwort des Herrn Ministers bedeuten? Es sieht ganz so aus, als ob er vom Zollparlament Aequivalente verlangt für die Aufwendungen, die der preußische Staat für einen seiner unglücklichen Landestheile macht. Und was soll das in Süddeutschland für einen Eindruck machen! Preußen kann, so wird es heißen, seine eigenen Landestheile nicht allein vor Elend und Kümmerniß retten, sie müssen zu uns kommen und von uns die Mittel dazu verlangen. Soll das unser Ansehen in Süddeutschland verstärken? (Beifall links)

Abg. Berger (Witten): Ich kann Hrn. v. Behr die Versicherung geben, daß ich an seine neuvorpommersche Eisenbahn gar nicht gedacht habe. Ich weiß, daß er in diesem Punkte äußerst empfindlich ist. (Heiterkeit.) Ich leugne die militärische Bedeutung jener Bahn nicht, aber dieselben Rücksichten treffen auch bei Memel zu. Was kann eine Festung nützen, die keine Eisenbahnverbindung hat, die hinter einem großen Strome liegt, der 6 Monate im Jahre nicht passirbar ist? Politische und staatliche Gründe wiegen außerdem die nationalökonomischen gewiß auf. Die Memeler würden gewiß gerne tauschen mit den Breslauern. Man kann von 10,000 Thlrn. leichter 500, als von 500 Thlrn. 400 abgeben. Dem Minister muß ich — ich glaube im Einverständniß mit der großen Majorität des Hauses — erwidern, daß keine Vorlage in Bezug auf die Ausführung irgend einer Eisenbahn Aussicht hat, hier im Hause die Zustimmung zu erlangen, bevor nicht die Tilsit-Memeler Bahn in Angriff genommen ist. (Zustimmung.) Er kann sich also alle Mühe in dieser Beziehung ersparen, und wenn seine heutige Erklärung etwa den Zweck hat, auf die Landesvertretung oder auf die Vertretung des Bundes einen Druck zu üben, um die Bewilligung neuer Steuern zu erlangen, dann hoffe ich, daß er sich in dieser Beziehung irrt. (Lebhafter Beifall.)

Damit ist der Gegenstand der Interpellation erledigt und das Haus geht zum Antrage der Abgg. Duncker und Eberty über, einem Gesetzentwurfe, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen der Preßfreiheit (Hinterlegung des Pflichtexemplars, Kaution, vorläufige Beschlagnahme, Entziehung der Befugniß zum Betrieb des Preßgewerbes durch richterliches Erkenntniß) seine Zustimmung zu geben.

Abg. Duncker führt aus, daß die Verzögerung des neuen Preßgesetzes, das der Minister des Innern in Aussicht gestellt, ihn bewogen habe, seinen Antrag wiederum auf die Tagesordnung zu setzen, welches Recht er sich ausdrücklich vorbehalten. Es handle sich um eine unaufschiebbare Reform, mit der kein Kulturstaat länger zögern dürfe und mit der Preußen spätestens im Jahre 1866 hätte vorgehen müssen.

Abg. Glaser bringt folgende Resolution ein: „In Erwägung, daß die Staatsregierung erklärt hat, mit der Vorbereitung eines Gesetzes über die anderweitige Regelung der Preßverhältnisse bereits beschäftigt zu sein, daß es geeigneter erscheint diese Regelung der Initiative der Staatsregierung zu überlassen, und daß sich eine neue Kodifizirung im vorliegenden Falle mehr empfiehlt, als der Erlaß einer Novelle — über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. In der Sache selbst giebt Abg. Glaser zu, daß der ganze Apparat zur Leitung und Disziplinirung der Presse einer Zeit angehöre, in der man das Wesen derselben durchaus verkannte, daher die bezügliche Gesetzgebung als unwirksam und werthlos, einer besseren weichen müsse. Aber die Staatsregierung habe in diesem Sinne eine Vorlage verheißen und die Erfüllung dieser Zusage sei abzuwarten; sie könne höchstens auf augenblickliche Schwierigkeiten im Stadium der Vorbereitung gestoßen sein.

Die Resolution wird abgelehnt und und der Duncker-Ebertysche Gesetzentwurf mit entschiedener Majorität, der sich auch die Freikonservativen anschließen, ohne daß der Minister des Innern sich über die Sache äußert, mit einer einzigen von Lasker vorgeschlagenen und von Duncker adoptirten Abänderung in § 2 ohne Debatte genehmigt.

§ 1. Die bisherige Verpflichtung, von jeder Zeitung, Zeitschrift und jeder andern Druckschrift unter 20 Bogen, bei oder vor der Ausgabe ein Exemplar bei der Ortspolizeibehörde zu hinterlegen, wird aufgehoben.

§ 2. Die bisherige Verpflichtung des Herausgebers einer Zeitung oder Zeitschrift, eine Kaution zu bestellen, wird aufgehoben. Zeitungen oder Zeitschriften dürfen jedoch nur unter dem Namen und der Verantwortlichkeit eines bestimmten Redakteurs erscheinen. Verantwortliche Redakteure dürfen nur solche einzelne Personen sein, die dispositionsfähig sind, sich im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte befinden und im Bereiche der Gerichtsbarkeit des Norddeutschen Bundes (statt der preußischen Gerichtsbarkeit, wie der Antrag sagt) ihren persönlichen Gerichtsstand haben.

§ 3. Die bisherige Befugniß der Staatsanwaltschaft und ihrer Organe, Druckschriften, sowie die zur Vervielfältigung derselben bestimmten Platten und Formen vorläufig mit Beschlag zu belegen, wird aufgehoben.

§ 4. Die Entziehung der Befugniß zum selbstständigen Betrieb eines Preßgewerbes durch richterliche Erkenntniß (§ 54 des Gesetzes vom 12. Mai 1851) findet nicht mehr statt.

§ 5. Alle den Verordnungen dieses Gesetzes zuwiderlaufenden Bestimmungen sind aufgehoben.

Es folgt die Berathung von Petitionen. Ueber eine Petition, betreffend die Weiterführung der schlesischen Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glatz beantragt die Kommission für Handel und Gewerbe zur Tagesordnung überzugehen mit Rücksicht auf die Erklärung der Staatsregierung, daß sie die Strecke auf Staatskosten auszuführen entschlossen sei, da ein Privatunternehmen für diesen Zweck nicht zu Stande komme. Es gebe aber mehrere andere Linien, deren Herstellung auf Staatskosten erheblich dringender sei und die Finanzlage des Staates gestatte nicht, eine Vorlage noch in dieser Session zu machen. Abg. Websky, der die Petition überreicht hat, beantragt, sie der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, im Hinweis auf die materielle Lage des von der in Rede stehenden Bahn betroffenen Landestheiles, dessen industrielle Etablissements geradezu bedroht wären, wenn die Ausführung des Baues noch länger verzögert würde.

Reg.-Komm. Meineke wiederholt die Erklärung, die Geh. Rath Mebes in der Kommission abgegeben und empfiehlt den Uebergang zur Tagesordnung. Dasselbe thut der Abg. Hammacher, da von einem wirklichen Nothstande in der Grafschaft Glatz gar keine Rede und daher eine Parallele mit dem altpreußischen Nothstande schlechterdings unzulässig sei. Der Antrag Websky führe zu der Forderung, eine Anleihe zur Ausführung des Bahnbaues, den er empfiehlt, zu kontrahiren. aber wie dürfe man eine solche Forderung aufstellen, so lange die Staatsregierung Anstand nehme, die Mittel für Tilsit-Memel zu beschaffen?

Abg. Thilo giebt zu, daß der Bau von Dittersbach nach Glatz sehr kostspielig sein würde, daß er aber ein integrirender Theil des von der Staatsregierung im Jahre 1861 projektirten Kommunikationsnetzes, und daß es von Wichtigkeit sei, so rasch als möglich den Anschluß an die Oberschlesische Bahn zu gewinnen. Der Bau selbst würde eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen, und es komme daher zunächst nur darauf an, ihn partiell anzugreifen. An eine Vorlage noch in dieser Session denke Abg. Websky wohl nicht, aber die Dringlichkeit der Sache werde bewiesen durch die alljährlich wiederkehrenden Petitionen aus jenem Landestheile, dessen Grubenbesitzer und Tuchfabrikanten ihre Konkurrenzfähigkeit nur behaupten könnten, wenn die Bahn baldigst gebaut werde. Das Haus lehnt den Antrag Webskys ab und geht über die Petition zur Tagesordnung über.

Eine Petition, betr. die Revision des Drömmlings-Reglements wird der Staats-Regierung mit der Erwartung überwiesen, daß dieselbe nunmehr ernstlich die Revision in die Hand nehmen und das Drömmlings-Reglement vom Jahre 1805 mit den jetzigen Besitz-Verhältnissen und den berechtigten Wünschen der Interessenten in Einklang bringen lassen möge. Ein auf denselben Gegenstand bezüglicher Antrag des Abg. Parisius, der als Grundsätze für diese Revision die Beseitigung des Rechtes der vormaligen Gutsobrigkeiten, Mitglieder der Meliorations-Kommission zu sein, die Zusammensetzung derselben lediglich aus Interessenten und die Wahl des Schaudirektors durch die letzteren feststellen will, wird abgelehnt.

Ueber die Petition des Sanitätsraths Dr. Stens in Bonn, betreffend die Gründung eines Lehrstuhls für physiologische Arzneimittellehre an den Universitäten wird zur Tagesordnung übergegangen, weil Lehrstühle für Arzneimittellehre an allen Universitäten vorhanden sind, der Streit über die richtige Lehre aber allein durch die Wissenschaft entschieden werden kann.

Die Gemeindevertretung zu Eilpe beschwert sich über die von der Regierung zu Arnsberg den Gebrüdern Elbers versagte Genehmigung, Gasleitung von ihrer Anstalt durch die königl. Chaussee nach Eilpe zu legen. Als Motiv des ablehnenden Bescheids wird von der Regierung geltend gemacht, daß sie bereits der dessauer Gasgesellschaft eine derartige Erlaubniß ertheilt habe, und eine zweite Röhrenleitung in den Chausseekörper einlegen zu lassen nicht angänglich sei. Die Bevölkerung von Eilpe will jedoch das theuere Gas der Dessauer Gesellschaft nicht benutzen und hat die mehrfachen Gesuche der Gebrüder Elbers, die jede Garantie für die Instandhaltung übernehmen wollen, unterstützt — jedoch bisher vergebens. Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Abg. Florschütz will Ueberweisung zur Berücksichtigung. Diesem letzteren Antrage, der durch den Abg. Becker unterstützt wird, tritt das Haus bei.

Abg. Richter (Königsberg) referirt über die Petitionen mehrerer Besitzer holländischer Windmühlen im Thorner Kreise und gleichmäßige Vertheilung der Gewerbesteuer auf die Windmühlen nach ihren Verrichtungen und des Vorstandes des Verbandes deutscher Müller und Mühlen-Interessenten um Abschaffung der Mahlgangssteuer und Gleichstellung des Müllergewerbes in Rücksicht auf die Besteuerung mit allen anderen Fabrikgeschäften. Die Kommission beantragt, die Petitionen der Regierung mit Bezugnahme auf den, die Besteuerung des Müllergewerbes betreffenden Beschluß des Hauses vom 7. Januar v. J., (Besteuerung des Müllergewerbes nur nach dem Geschäftsumfange) zur Berücksichtigung zu überweisen und das Haus tritt dem Antrage bei. Um 3 Uhr vertagt sich das Haus bis Sonnabend. (Kreisordnung.)

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 20 Jan. Die Geschäftsordnungs-Kommission hat den Antrag des Abg. Grafen Frankenberg auf Herstellung eines Abstimmungs-Telegraphen im Sitzungssaale des Hauses der Abgeordneten bereits ihrer Prüfung unterzogen, deren Resultat ein dem Antrage durchaus günstiges ist, indem die Kommission sich ihrerseits zu dem Antrage geeinigt hat, daß das Haus die Staatsregierung ersuchen wolle, einen derartigen elektromagnetischen Abstimmungs-Telegraphen nach dem System Siemens und Halske herstellen zu lassen.

— Dem Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, v. Scheel-Plessen, ist das Kuratorium der Universität zu Kiel als Nebenamt übertragen worden, und es hat in Folge dessen die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses beschlossen, daß das Mandat des Herrn v. Scheel-Plessen für erloschen zu erklären sei.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 21. Januar.

— Bei den Regierungen zu Breslau und Posen und den betr. Komites ist, wie uns soeben mitgetheilt wird, hinsichtlich der Oels-Kempen-Lodzer Eisenbahn nachfolgende Allerhöchste Entscheidung eingegangen:

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 7. d. M. will Ich bei Rückgabe der Anlagen dem von dem Prinzen Biron v. Kurland geleiteten Komite resp. der von demselben zu bildenden Aktiengesellschaft die zur Herstellung einer direkten Verbindung Breslaus mit Warschau projektirte Anlage einer Eisenbahn von Oels über Kempen bis zur Landesgrenze bei Podzamce unter Vorbehalt der seiner Zeit zu bestimmenden näheren Bedingungen hierdurch gestatten.

Berlin, den 9. Januar 1870.

(gez.) Wilhelm.

(ggez.) Graf v. Bismarck. v. Roon. Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. v. Selchow. Graf zu Eulenburg. Dr. Leonhard. Camphausen.

An das Staatsministerium.

Hinzugefügt wird dieser Mittheilung, daß der Bau in den nächsten Monaten beginnen wird.

— Seitens des ev. Oberkirchenraths sind mit dem Kultusminister Verhandlungen gepflogen worden, betreffend die Erleichterung der Superintendenten in ihren amtlichen Geschäften. Dieselben haben zu dem Resultate geführt, daß in einigen Fällen, in welchen bisher Berichterstattung an die Konsistorien behufs Ertheilung der erbetenen Dispense oder Genehmigungen vorgeschrieben war, dieselbe von nun an wegfällt und die Superintendenten künftig unmittelbar und selbstständig bescheiden sollen. Es gehört dahin: 1) die Genehmigung zu Privatkonfirmationen, 2) die Dispensation vom tempus clausum, 3) die den Geistlichen zu ertheilende Genehmigung zur Annahme von Vormundschaften (§ 161 Thl. II. Tit. 18 des Allg. Landrechts) und 4) die Genehmigung zur Benutzung der Kirchen zu musikalischen Aufführungen, zu Missions-, Gustav-Adolphs-Vereins- und dergl. Festen. — In Betreff des ersten und zweiten Punktes ist genehmigt worden, daß der dispensirende Superintendent befugt sein soll, wie bei den Genehmigungen zu Haustrauungen und zu zwei — statt dreimaligen Aufgeboten, eine Gebühr von einem Thaler zu erheben. Die im dritten Punkte bezeichnete Genehmigung darf nur widerruflich ertheilt werden. Die ad 4 dem Superintendenten übertragene Funktion darf nicht auf bloßen Antrag des Pfarrers, sondern nur auf den Antrag des Gemeinde-Kirchenraths und zwar nur nach erfolgter Vorlegung der etwaigen Texte für die Musikaufführungen und allemal nur unter der Bedingung ertheilt werden, daß an den Kirchthüren ein Billetverkauf nicht stattfindet.

— Der wiener „Presse" wird aus Rom vom 18. Januar telegraphirt:

Der Erzbischof von Gnesen und andere polnische Kirchenfürsten beantragen, die Zustimmung des Königs von Preußen zu Schritten in katholischen Kultusangelegenheiten beim Kaiser Alexander zu erwirken. Der Papst selbst will in dieser Richtung dem Kaiser Alexander Vorschläge zu einer Annäherung beider Höfe und zu einem modus vivendi zwischen Polen und Rußland machen. Danach soll der polnische Klerus auf seine Nationalität verzichten und sich den allgemeinen katholischen Vorschriften unterwerfen. Die Regierung ihrerseits würde Kultus und Ritus freigeben. Der Verkehr Roms würde durch einen katholischen Rath mit dem kaiserlichen Hofe stattfinden. Ein päpstlicher Nuntius würde in Petersburg und ein kaiserlicher Gesandter in Rom residiren.

— Ueber die Märkisch-Posener Eisenbahn geht uns aus Frankfurt a. O. folgende Mittheilung zu:

Nachdem vor Kurzem die Strecke der Märkisch-Posener Eisenbahn von hier bis Posen durch einen höheren königl. Baubeamten in Begleitung des Betriebsdirektors Hrn. Korn fast mit der den Courierzügen vorgeschriebenen Schnelligkeit befahren worden ist, läßt sich annehmen, daß die gegenwärtig in landespolizeilicher Beziehung durch das Eisenbahn-Kommissariat und die Bezirksregierungen vorgenommene Prüfung die Betriebsfähigkeit der angegebenen Strecke so weit ergeben werde, daß die Eröffnung des Betriebes demnächst durch das Handelsministerium wird erstattet werden können. Es lassen sich freilich, so lange die Eisenbahn nicht vollständig auch in der Richtung nach Guben hergestellt, hauptsächlich aber die Verbindung über Posen nach Thorn und Insterburg in östlicher, nach Halle und Frankfurt a. M. in westlicher Richtung nicht vollzogen sein wird, günstige Resultate für die Aktionäre aus dem Betriebe nicht erwarten und ist diesem Umstande wohl das Sinken des Kurses der Aktien zuzuschreiben. Anders dürfte sich dies auch dann nicht gestalten, wenn die Fusion der drei Bahnen Berlin-Görlitz, Posen-Guben und Halle-Sorau-Guben die, wie verlautet, beantragte staatliche Genehmigung erlangen sollte. Bekanntlich sind gegen die Fusion mancherlei Proteste erhoben worden, die zu der Erwägung Anlaß geben, ob es vor Vollendung der beiden Bahnen Posen-Guben u. Guben-Halle, d. h. vor Eintritt der Aktionäre in voller Höhe des Baukapitals rechtlich zulässig war, über die Fusion durch einen Theil der Aktionäre Beschluß fassen zu lassen. Ersparnisse in der Verwaltung und Erleichterung des Verkehrs lassen sich auch ohne Fusionirung durch Uebergabe des Betriebs an eine andere Gesellschaft, hier an die Niederschlesisch-Märkische erreichen. Die Betriebsbeamten sind übrigens bereits einberufen; unter ihnen wird ein Oberst a. D., K. v. J. als Stationsvorsteher, wahrscheinlich in Rothenburg, wo die Bahn von dem Schweidnitz-Stettiner Schienenwege durchschnitten werden soll, fungiren. Die Revision der Eisenbahn in landespolizeilicher Beziehung hat am 18. d. M. von Frankfurt in der Richtung auf Posen begonnen und wird wahrscheinlich am 27. d. M. beendet sein.

— **Die Volksküche** auf der Kl. Gerberstraße im Koschmann Labischinschen Hause wird gegenwärtig eingerichtet. Die beiden vorderen Zimmer sollen als Speisezimmer, das dritte als Küche, das hintere als Wohnzimmer der Wirthschafterin benutzt werden. In die beiden großen Küchenherde werden 4 große kupferne, verzinnte Kessel eingemauert. Der Preis für eine ganze Portion wird $1^1/_2$ Sgr., für eine halbe Portion 1 Sgr. betragen. Die Eröffnung der Volksküche soll am 1. Febr. stattfinden.

— **Der bekannte Thürdrückerdieb,** welcher im vergangenen Jahre mit Anwendung von Gewalt zahlreiche messingene Thürdrücker gestohlen hat, scheint einen Nachfolger gefunden zu haben. Es kam nämlich zu dem Armenbezirksvorsteher auf der Venetianerstraße am Donnerstage ein Mann, welcher um ein Attest bat, und benutzte diese Gelegenheit dazu, den messingenen Thürdrücker zu stehlen. Als dies bemerkt wurde, eilte derselbe mit Hinterlassung des Drückers davon.

† **Bojanowo,** 13. Januar. [Klassensteuer-Erhöhung.] Eine unangenehme Neujahrs-Ueberraschung ist einem großen Theile der hiesigen Einwohner zu Theil geworden, nämlich eine nicht unwesentliche Erhöhung in der Klassensteuer. Reklamationen gegen diese Erhöhung sind, wie am Schlusse der ziemlich langen Liste, welche die Veränderungen nachwies, zu lesen war, direkt bei dem k. Landrathsamte zu Rawicz anzubringen. Wir müssen daraus folgern, daß qu. Erhöhungen auch direkt von dort ausgegangen sind und haben um so weniger Grund, dies zu bezweifeln, als sich nicht annehmen läßt, daß die hiesige Behörde, welche mit den Verhältnissen der Einwohner genauer vertraut ist, als das k. Landrathsamt, Erhöhungen eintreten lassen könne, welche theilweise ganz ungerechtfertigt erscheinen. So kommt es z. B. hier vor, daß einzelne Gewerbetreibende, welche kein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Eigenthum besitzen und die nur mit Hülfe von Kredit und Darlehn ihr Geschäft fortsetzen, höher besteuert sind, als Grundbesitzer und Zinsenempfänger. Bei unseren ohnehin schon sehr drückenden Kommunallasten und den anerkannten Mängeln unserer kommerziellen Beziehungen trifft ein solches Vorgehen doppelt schwer, zumal zur Bestreitung der kommunalen Bedürfnisse ein Zuschlag von 100 pCt. auf der Klassen- und 30 pCt. auf der Gewerbesteuer lastet. Die Meisten der höher Besteuerten werden jedenfalls reklamiren.

Er. **Grätz,** 19. Jan. [Schwindel. Kirchenbaukasse. Berichtigung] Ein hiesiger spekulativer Kopf, welcher ein in Köln fabrizirtes und die in dem Vatikan zu Rom unter dem Vorsitze des Papstes versammelten Bischöfe darstellendes Bild zum Verkauf in Kommission übernommen hatte, hat dieses Geschäft in sehr ergiebiger Weise auszubeuten verstanden. Nachdem er nämlich vorerst die Namen des hiesigen Pfarrer-Administrators Furmanowicz auf seiner Subskriptionsliste verzeichnet hatte, schickte er seinen Kolporteur auf die umliegenden Dörfer zu den Landbewohnern und setzte bei diesen in Folge der falschen Angabe, daß die Bilder direkt vom Papst an Herrn Administrator zum Verkaufe an die Gläubigen geschickt worden seien und der Erlös dafür als Peterspfennig an den Papst zurückgeschickt werde, eine so große Menge der kaum 10 Sgr. werthen Bilder für Preise bis zu 5 Thlrn. ab, daß er einen Reingewinn von über 400 Thlr. erzielt haben soll. Der Herr Furmanowicz hat es für nöthig gefunden, den letzten Sonntag von der Kanzel herab seine Parochianen vor dem Schwindel des Bildes zu warnen. — Am 11. Febr. v. J. wurde zum Rendanten der hiesigen kath. Kirchenbaukasse, welche bis zum 15. September 1867 durch den früheren Stadtkämmerer Winzewski und von da ab durch den Stadtsekretär Hrn. Ranus verwaltet worden war, Hr. Fleischermeister Waberski von den Parochianen gewählt. Da jedoch der neue Rendant den Modus, nach welchem die Beiträge repartirt waren, seiner Ansicht nach nicht für gerechtfertigt hielt und sich berechtigt glaubte, eine neue Repartition nach ihm gutdünkenden Grundsätzen zu entwerfen und die Beiträge darnach einzuziehen, so wurde seitens des Kirchenvorstandes den Gemeindemitgliedern untersagt, an den Hrn. Waberski Kirchenbaubeiträge zu zahlen und kurze Zeit darauf unter dem Vorsitze des Herrn Dekan v. Kurowski aus Kamieniec eine Versammlung der Parochianen zur Wahl eines andern Rendanten abgehalten, doch konnten sich diese dazu nicht entschließen und gingen unverrichteter Sache auseinander. In Folge dessen hat die k. Regierung zu Posen, welche der kath. Pfarrgemeinde zu dem im Jahre 1864 vorgenommenen Reparaturbau der Pfarrkirche 10,000 Thlr. aus einem Provinzialfonds unter der Bedingung geliehen hatte, daß diese Summe in 10 Jahren amortisirt werde, in voriger Woche durch den Hrn. Landrath Frhr. v. Richthofen den Stadtsekretär Hrn. Ranus von Amtswegen zum Rendanten der kath. Kirchenbaukasse ernannt und ist dies am vergangenen Sonntage von der Kanzel herab den Parochianen bekannt gemacht worden. Da wegen dieser Vorfälle die beiden je 600 Thlr. betragenden Raten des vorigen Jahres uneingezogen geblieben sind, so müssen jetzt 1800 Thlr. aufgebracht werden. Dem Hrn. Waberski aber werden wahrscheinlich von seiner gestellten Kaution die Zinsen für die rückständigen Ratenzahlungen von 1200 Thlr. der vorigen Jahres abgezogen werden. Ob Hr. W. diese Auflage stillschweigend hinnehmen oder nicht vielmehr den Rechtsweg beschreiten und zugleich mit anderen Gemeindemitgliedern gegen die Oktroyirung eines Parochialbeamten remonstriren wird, ist freilich eine andere Sache. — Der jetzige hiesige Kämmerer heißt nicht Wiersch, sondern Kiersch und hat nicht er, sondern sein Amtsvorgänger Winziewski Defekte gemacht; im Gegentheil verwaltet der Hr. Kiersch die Kämmereikasse so musterhaft und genau, wie dies früher nie der Fall gewesen ist.

n. **Schwersenz,** 15. Jan. [Kassen-Darlehns-Verein.] In der heut stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Kassen-Darlehns-Vereins hat der Vorstand über den Geschäftsbetrieb des verflossenen Jahres Bericht erstattet und die Jahresrechnung gelegt, woraus sich folgendes Resultat ergab: Den Gesammtumsatz in Einnahme und Ausgabe belief sich auf rund 31,253 Thlr. und zwar die Einnahme auf 15,587 Thlr., die Ausgabe auf 15 665 Thlr. Das Guthaben der Mitglieder (Einlagen) beträgt 1160 Thlr., der Reservefond 291 Thlr., die aufgenommmenen Darlehen 2141 Thlr., die eingenommenen Zinsen 294 Thlr., zusammen 3886 Thlr. Dagegen betragen: die ausstehenden Forderungen 3753 Thlr., der Baarbestand 53 Thlr. die gezahlten Zinsen 41 Thlr., die Verwaltungskosten und Drucksachen 38 Thlr., zusammen 3886 Thlr. Von den gewonnenen Zinsen wurden 10 pCt. auf das Einlagekapital der Mitglieder vertheilt und 34 Thlr. dem Reservefonds überwiesen. Der Reservefond beträgt demnach gegenwärtig 325 Thlr. Dieses Ergebniß beurkundet die erfreulichen Fortschritte des Vereins. Gleichzeitig autorisirte die Generalversammlung den Vorstand des Vereins zur größern Ausdehnung des Geschäftsbetriebes, Darlehne bis zum Betrage von 3000 Thlr. aufzunehmen.

z. **Tirschtiegel,** 18. Januar. Bei der jetzigen Zeit, wo alle Feld- und Bauarbeiten zum größten Theile ruhen, fehlt es vielen Arbeiterfamilien an hinreichender Beschäftigung und genügendem Verdienst, und dies ist wohl auch der Grund, daß einige dieser Leute sich mancherlei Ausschreitungen und Uebertretungen zu Schulden kommen lassen. Kleine Verwechselungen zwischen Mein und Dein sind daher jetzt häufiger als je und bereiten der Sicherheitspolizei manche schlaflose Nacht. Ein hiesiger Tischler, welchem es manchmal an dem nöthigen Kleingeld fehlen mochte, suchte sich solches seit längerer Zeit aus der gewöhnlich unverschlossenen Kommode seines besser situirten Wirths zu verschaffen. Als dieser die Verluste gewahr wurde, legte er sich endlich in Abwesenheit seiner Familie auf die Lauer und ertappte auch glücklich seinen liebenswürdigen Miether, als dieser eben im Begriff war, sich aus des Wirths Sparkasse die Börse zu füllen. — Vorgestern Abend gegen 12 Uhr entstand in einem altstädtischen Tanzlokal eine großartige Prügelei, wobei das Messer eine traurige Rolle spielte. Ein gewisser Sch., der eben erst vom Militär zurückgekehrt ist, war der Anführer der Unruhestifter, welche einem Schuhmacher, Griesche mit Namen, mehrere sehr erhebliche Wunden an Kopf und Brust beibrachten, so daß dieser fürchterlich blutend und fast ganz besinnungslos nach Hause gebracht und in ärztliche Pflege genommen werden mußte. Bei Ankunft der Polizei entflohen die Messerhelden. Da aber viele Privatleute bei der Verfolgung behülflich waren, gelang es bald, vier Knechte, welche zu den Hauptschuldigen gehören, zu verhaften und nur der Sch. entzog sich derselben noch auf kurze Zeit. — Das am vergangenen Donnerstage von der Lehnhardschen Kapelle aus Joachimsthal in Böhmen im Schubertschen Saale hierselbst gegebene Instrumentalkonzert wurde von dem sehr zahlreich versammelten Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Nach Schluß des Konzerts vereinigte sich der größte Theil der anwesenden Musikfreunde zu einem Tanzkränzchen.

—α— **Wronke,** 16. Jan. [Wohlthätigkeit. Konzert. Telegraphenverkehr. Wegeverbesserung.] Der Generalbevollmächtigte der Neudorf-Wronker Herrschaft, Herr Dörschlag, hat der Stadt wiederholentlich Beweise seiner Wohlthätigkeit an den Tag gelegt. In vergangener Woche überwies derselbe unserer Stadtbehörde zur Vertheilung an Arme ohne Unterschied der Konfession aus den herrschaftlichen Forsten 60 Klaftern Brennholz. — Wie alljährlich während des Winters besuchten uns auch diesmal die Gebrüder Lehnhardt aus Joachimsthal in Böhmen, um uns mit einer musikalischen Abendunterhaltung zu erfreuen. Dieselben konzertirten gestern Abend im Hotel des Herrn Krüger vor einer zahlreichen meist gewählten Gesellschaft. — Der Telegraphenbetrieb erfreute sich hier auch im verflossenen Jahre eines guten Fortganges. Es wurden während des Jahres Depeschen aufgegeben 1259 und kamen 1346 Stück an, so daß der Gesammtverkehr sich auf 2615 Depeschen belief und eine Einnahme von ca. 290 Thlr. brachte. Hierzu kommen noch ca 800 aufgegebene und ebenso viele angekommene Privatdepeschen, welche mit dem Eisenbahntelegraphen befördert wurden. — Dank der meist gelinden und günstigen Witterung, welche wir seit einigen Wochen hatten, ist die Chaussirung der Straße von der Stadt nach dem Bahnhofe nun doch endlich vollendet worden, so daß wir jetzt eine bequeme Passage dorthin haben. Für Fußgänger ist eine besondere mit jungen Baumpflanzen besetzte Allee eingerichtet, so daß für diese bei starker Passage auf dem Fahrwege nicht so leicht Gefahr zu befürchten steht. Nun wären noch im Interesse des Bahnverkehrs zwei Verbesserungen dringend zu wünschen, nämlich eine Beleuchtung der eben vollendeten Bahnstraße bei finsterer Nachtzeit und die baldige Herstellung einer gepflasterten Straße nach dem Güterschuppen. Hoffen wir, daß uns das Frühjahr wenigstens die in der That dringendste letztere Verbesserung bringen wird. Dem Vernehmen nach soll von der Bahnverwaltung die Anlegung eines Eiskellers für die hiesige Eisenbahnrestauration angeordnet worden sein.

≏ **Schneidemühl,** 19. Jan. [Maßregeln gegen Schulversäumnisse. Schwurgericht. Wahl des Stadtverordneten-Vorstandes. Offizier-Versammlung.] Der hiesige evangel. Schulvorstand hat, um den massenhaft vorkommenden Schulversäumnissen zu steuern, die Schulversäumniß-Strafgelder bis auf 5 Sgr. pro Tag erhöhet, doch glauben wir, daß auch durch diese Maßregel kein besseres Resultat erzielt werden wird, denn da die meisten Schulversäumnisse nur durch Kinder unbemittelter Eltern entstehen, so bleibt es sich gleich, ob die Schulstrafen hoch oder gering sind, weil dieselben niemals eingezogen werden können. Wir erwähnen hier nur einen Fall. Im Monat November vor. J. waren für Schulversäumnisse 91 Thlr. 17 Sgr. einzuziehen, davon sind nur 1 Thlr. 9 Sgr. eingezogen, die übrigen 90 Thlr. 8 Sgr. mußten armuthshalber niedergeschlagen werden. Besser wird sich dagegen vielleicht der Beschluß des Magistrats bewähren, nach welchem den Armen, welche auch fernerhin in hartnäckiger Weise ihre Kinder von dem Besuche der Schule abhalten, die bisher gewährte städtische Unterstützung einbehalten werden soll. Auch der christl. Armen- und der Frauenverein werden in Zukunft in ähnlicher Weise handeln. Sollte nicht die Gründung einer Armenschule das beste Mittel zur Erreichung eines regelmäßigen Schulbesuchs sein? — In den Sitzungen der hiesigen diesjährigen ersten Schwurgerichtsperiode kommen für die zweite Woche folgende Anklagesachen zur Verhandlung: 2 Anklagesachen wegen schweren Diebstahls und resp. schwerer Hehlerei, 1 wegen Raubes, 1 wegen Urkundenfälschung und resp. fahrlässigen Meineides, 2 wegen wissenlichen Meineides und resp. wissentlich falscher Anschuldigung und 1 Anklagesache wegen wissentlich falscher Anschuldigung, wissentlichen Meineides und vorsätzlicher Körperverletzung eines Menschen bei Ausübung seines Amtes. — Zum Vorsteher der Stadtverordneten für das Jahr 1870 ist der bisherige Vorsitzende Hr. Dr. med. Davidsohn einstimmig, und zu seinem Stellvertreter Hr. Justizrath Presso mit 14 Stimmen gewählt worden; zum ersten Schriftführer wurde Hr. Sekretär J. Arndt mit 8 St., und zum zweiten Schriftführer Hr. Lotterieeinnehmer Munk mit 13 St. gewählt. — Gestern fand hierselbst eine Versammlung der Offiziere des Schneidemühler Landwehrbataillons statt. Am Abend vereinigten sich dieselben in dem Markwaldschen Hotel zu einem gemeinschaftlichen Abendessen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von der bekannten im Kortkampfschen Verlage in Berlin erscheinenden „Volks-Ausgabe Norddeutscher Bundesgesetze" liegt uns ein neues Heft vor, welches das Gesetz, betreffend **Wechselstempelsteuer** im Norddeutschen Bunde, vom 10. Juni 1869, enthält. Dem Gesetze sind hinzugefügt die Ausführungsverordnung und die Bekanntmachung, betr. den Debit der Stempelmarken und gestempelten Blankets, vom 13. Dez. 1869, ein Stempel-Tarif für Wechsel bis zum Betrage von 5000 Thlr und die Wechselstempel-Tarife von Oesterreich, Rußland, Polen, England, Frankreich, Belgien, Niederlande, Italien, Schweden, Holland, Spanien, Türkei, Brasilien, Kalkutta und St. Thomas. Dem Handelsstande können wir diese billige (Preis 2½ Sgr.) und korrekte Ausgabe bestens empfehlen.

In demselben Verlage ist soeben die **Anweisung** zur Ausführung des Titel III der **Gewerbeordnung** vom 21. Juni v. J. erschienen, wodurch der Gewerbebetrieb im Umherziehen nach Vorschrift des genannten Gesetzes geregelt wird. Dieser Theil der Gewerbeordnung ist bekanntlich mit dem 1. Januar 1870 in Kraft getreten; es wird dadurch namentlich das Gesetz vom 28. April 1824 aufgehoben. Alle Behörden und die vielen Interessenten machen wir auf diese Anweisung aufmerksam, die sich in Format und Ausstattung den früher in gleichem Verlage erschienenen Ausgaben der Gewerbeordnung mit den preußischen Bundes-Instruktionen anschließt.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 19. Jan. Der Sturm am 17. Dez. hat unter den Telegraphenleitungen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet, wenn auch, wie es scheint, nicht in dem Maße, wie es bei früheren Stürmen geschehen ist. Auf den meisten in Berlin mündenden Telegraphenlinien war der Verkehr durch das Umbrechen und Umstürzen von Telegraphenstangen unterbrochen, die an der Eisenbahn oft so unglücklich fielen, daß die Eisenbahnzüge an manchen Stellen halten mußten, bis die über die Schienen geworfenen Stangen entfernt waren. Die Telegraphendirektionen senden noch immer Berichte über die Verluste am 17. vorigen Monats ein und steht eine übersichtliche Zusammenstellung derselben in naher Aussicht. — Die Telegraphen-Verwaltung hat Gelegenheit gehabt, die Ausdehnung und Richtung der großen Stürme auf das genaueste aus den Schäden zu beobachten, welche durch dieselben angerichtet worden sind. Bisher haben alle Stürme die Richtung von Nordwest nach Südost genommen. Sie sind jedesmal über die Nordsee auf das Festland hereingebrochen und haben ihren Weg auf Posen zu genommen. Sie dehnten sich bei ihrem Einfall in Deutschland fast immer in einer Breite von Hamburg bis in Holland hinein aus. Der letzte Sturm hatte jedoch diese Breite nicht ganz, er erreichte Hamburg nicht, wie daraus zu ersehen ist, daß die dortigen Telegraphenlinien unbeschädigt geblieben sind. Am meisten werden diejenigen Strecken der Telegraphenlinien vom Sturm ergriffen, welche die Richtung deshalb quer durchschneiden. Die durch die Stürme herbeigeführten Schäden an den Telegraphenleitungen sind immer an denselben Stellen zu suchen. Mecklenburg, die Provinzen Pommern und Preußen blieben von jenen Stürmen stets verschont, sowie diejenigen Theile Preußens und Norddeutschlands, welche jenseits der Gebirgszüge liegen, die von Westfalen bis zum Lausitzer Gebirge sich in der Richtung von Nordwesten nach Südosten durch Deutschland erstrecken. Diese Gebirgszüge halten die Stürme von einer Ausbreitung nach Süden.

△ **Berlin,** 20. Jan. [Zeitschrift für die gesammte Naturwissenschaft. Steinkohlenbedarf. Mastvieh-Ausstellung] Von dem naturwissenschaftlichen Vereine für Sachsen und Thüringen in Halle wird eine Zeitschrift für die gesammte Naturwissenschaft herausgegeben, welche namentlich Berichte über die Forschungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft bringt. Da die Redaktion dieser Zeitschrift, um die Anschaffung derselben für Unterrichtsanstalten zu erleichtern, den Preis des Jahrgangs auf 4 Thlr. ermäßigt hat, so sind durch eine Verfügung des Kultusministers die Provinzial-Schul-Kollegien angewiesen worden, die Direktionen der höhern Schulen auf diese Zeitschrift und die angebotene Preisermäßigung aufmerksam zu machen. — Amtliche Berichte aus den Ober-Bergämtern Dortmund und Bonn konstatiren, daß die Nachfrage nach Steinkohlen einen großen Umfang gewonnen hat, so daß auch bei gesteigerter Produktion kaum den Bestellungen genügt werden kann. Namentlich ist der Kohlenbedarf für die Eisenindustrie und infolge des wieder gesteigerten Verkehrs für die Eisenbahnen wesentlich in die Höhe gegangen. — Bei Eröffnung des neuen Viehmarktes zu Berlin sollte eine Mast- und Zuchtvieh-Ausstellung abgehalten werden. Jedoch da man erkannt hat, daß eine solche Ausstellung eine Vorbereitung von 5 bis 6 Monaten erfordere und die Winterzeit eine eben nicht günstige für die Ausstellung von Zuchtvieh sein würde, auch ein so umfangreiches Ausstellungs-Unternehmen, wie das beabsichtigte, sehr bedeutende Kosten verursachen würde, so ist der bisherige Plan dahin abgeändert worden, daß nur noch eine Ausstellung von Mastvieh stattfinden soll.

Wien, 19. Januar. (Tel.) In einer Generalversammlung der Bankaktionäre wurde eine Dividende von 48 Fl. 53 Kr. pro Aktie genehmigt, so daß die Aktionäre nach Abzug der ersten Semesterzahlung noch 27½ Gulden erhalten. Die Generalversammlung nahm den Antrag der Direktion an, wonach die Bankdirektion gemeinschaftlich mit dem Bankausschusse beauftragt wird, den Zeitpunkt zur Einleitung gerichtlicher Schritte gegen die Staatsverwaltung wegen Zahlung rückständiger Zinsen aus dem Jahre 1868 zu bestimmen.

△ **Warschau,** 18. Januar. Eine Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben der Warschau-Wiener Bahn pro 1868 und 1869 ergiebt für das Jahr 1869, wenn auch nicht erhebliche, so doch immer sichtbare Verminderungen. Greift man z. B. den Monat Dezember des Jahres 1868 heraus, so ergab derselbe auf der Warschau-Wiener Bahn eine Einnahme von 295,441 R. 29 K., im Monat Dez. 1869 betrug sie nur 235,431 R. 78 K., also um 60,000 R. weniger. Dies Zahlenverhältniß ist um so auffallender, als der Unterschied der ganzen Jahreseinnahme für die Jahre 1868 und 1869 nur 113,571 R. beträgt, so daß das Minus für den Monat Dezbr. allein mehr als die Hälfte des Gesammtausfalls umfaßt. — Bei der Warschau-Bromberger Bahn stellt sich das Ergebniß günstiger; allerdings ist auch hier die Einnahme aus dem Monat Dez. 1869 um 17,869 R. 51 K. geringer, als diejenige aus dem Dez. 1868, indeß ist die Gesammteinnahme des Jahres 1869 um 8230 R. 68 K. höher, als diejenige des J. 1868.

Vermischtes.

* **Die Auflage der preußischen Gesetzsammlung** pro 1870 zählt 45,000 Exemplare in deutscher, 3400 in deutsch-polnischer, und 400 in deutsch-dänischer Ausgabe. Darunter befinden sich im Ganzen 40,000 Exemplare gegen Bezahlung, — theils an zwangspflichtige, theils an freiwillige Interessenten mit einer Einnahme von 40,000 Thlrn. Dagegen erwachsen an Ausgaben insgesammt 59,733 Thlr.

* **Den Dom zu Frauenburg** (Regbz. Königsberg) wird der Bischof Krementz repariren und namentlich das Innere desselben im rein gothischen Stile herstellen lassen. In dem Dome befindet sich das Grabmal von Kopernikus.

* **Im Terpentinöl** scheint nun ein sicheres Gegengift gegen den Phosphor gefunden zu sein. Nachdem schon mehrere Fälle von erfolgreicher Anwendung dieses überall leicht zur Hand zu habenden Stoffes bekannt geworden waren (u. a. wurde den Arbeitern, die mit Phosphor zu hantieren haben, schon früher empfohlen, mit Terpentinöl gefüllte Kapseln auf der Brust zu tragen, um sich vor den schädlichen Einflüssen ihres Arbeitsmaterials zu schützen), lesen wir jetzt in wissenschaftlichen Zeitschriften eine ausführliche Darstellung der Heilung, die an einer mit dem Phosphor von 200 Zündhölzern vergifteten Frau vermittels Anwendung des genannten Gegengiftes erzielt wurde. Die sonst als milderndes Mittel bei Vergiftungen gebrauchte Milch wirkt bei Phosphorvergiftungen nur schädlich, da sie vermöge ihres Fettgehaltes die Resorption des in Fett leicht löslichen Phosphors erleichtert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 21. Januar.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbes. Taszarski a. Kobylec, Gebr. Aręczki u. Fräul Aręczki a. Wenowice, Landwirth Witte a. Karna, die Kaufl. Feitz a. Prag, Schimmel a. Danzig, Dauß a. Berlin.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Lakomicki a. Machcin, Fr. v. Moraczewska u. Töchter a. Chalawy, Fr. v. Kuczborska a. Polen, v. Kuczborski a. Kalisch, Wirthschafts-Insp. Koritzki a. Staykowo, Arzt Dr Güttler u. Fam. a. Pudewitz, Propst Schmolt a. Breslau, Rechtsanwalt Weiß a. Schroda, k. Hofliefer. Oppermann a. Berlin, Generalbevollmächtigter Schmitkowski a. Thorn.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufl. Kersten a. Dresden, Schmidt a. Leipzig, Ermrich u. Pulvermann a. Breslau, v. Podgorski a. Nakel, Diehl a. Friedland, Schroff a. Frankfurt a. O, Gerdh a. Berlin, Frommhold a. Arnswalde, Ingenieur Bierkowski a. Morownica, Böttchermeister Seidel a. Glogau, Gerichtsbeamt. Krause a. Pleschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. D. Kfl. Maaß a Stettin, Weißmann, Pander, Peltzer u. Höllmann a. Berlin, Simmermacher a. Salzuflen, Fürst a. Altenburg, Faecker a. Sangerhausen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbes. Durchl. Fürst Sulkowski a. Reisen, d. Kfl. v. Schlichting a. Berlin, Willmann a. Pforzheim, Schulz u. Wartenberger a. Breslau, Mühlhaus a. Heidei in Böhmen, Hartmann a. Osnabrück, Ufer a. Elberfeld, Hendel a. Oelsnitz, Cards a. Krefeld, Erkes a. Frankfurt a. M.

SCHWARZER ADLER. Landwirth Wisliceny a. Konarski, Inspektor Janskowski a. Bieganowo, die Gutsbes. Lange a. Lubowiczki u. Fechner a. Sarbinowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbes. v. Rymarkiewicz a. Zaborowo, Geistlicher v. Taczanowski a. Rom, Kaufm Faber a. Leipzig, k. Oberförster Störig a. Zielonka.

BERNSTEINS HOTEL. Die Kaufl. Rosenthal a. Krakau, Licht a. Pudewitz, Jentis a Wollstein, Oekonom Woytinski a. Kolaczkowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufl. Friedländer a. Kempen, Koblyner a Kurnik, Guttmann a. Landsberg, Keil a. Lissa, Lehmann a. Sebnitz, Haase a. Kostrzyn, Grünbaum a. Schwersenz, Lewin a. Berlin, Biermann a. Punitz, Hotelier Rosenthal a. Wreschen.

Wreschen, den 19. Januar 1870.

Bekanntmachung.

Auf dem katholischen **Probsteigehöft** zu Ostrowo Dorf bei Strzałkowo soll in diesem Frühjahre ein neues **Stallgebäude** erbaut werden, wofür die Kosten exkl. der Hand- und Spanndienste, sowie des Tit. „Insgemein" ad 63 Thlr. 14 Sgr., welcher gegen besondere Berechnung vergütigt wird, jedoch einschließlich des Bauholzes auf überhaupt 2925 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. veranschlagt worden sind.

Zur Ueberlassung dieses **Baues**, sowie der besonders zur Lizitation zu stellenden Leistung der auf 726 Thlr. 11 Sgr 2 Pf. veranschlagten Hand- und Spanndienste an einen der drei Mindestfordernden habe ich einen Termin auf

Donnerstag den 3. Februar c.,
Vormittags 11 Uhr,

im königlichen Landraths-Amte hierselbst anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch und mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Mitbieten werden zugelassen werden, welche zuvor eine Kaution von resp. 400 Thlr. und 100 Thlr. bei der Kreiskasse deponirt haben.

Kosten-Anschlag nebst Zeichnung rc. können im hiesigen Bureau eingesehen werden.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen

Posen, den 11. Dezember 1869.

Im Frühjahr dieses Jahres sind einer Person hierselbst eine goldene **Anker-**, eine vergoldete **Cylinder-** und eine silberne **Anker-Uhr** als muthmaßlich gestohlen abgenommen worden.

Es werden alle diejenigen, welche Eigenthumsansprüche an diese Uhren zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 23. Februar 1870,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Instruktionszimmer Nr. 13 anstehenden Termine entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt werden.

Bekanntmachung.

Bei der sub Nr. 2 unsers Genossenschafts-Registers eingetragenen Grätzer Diskonto-Gesellschaft ist in der Kolonne „Verhältnisse der Genossenschaft" heute Folgendes eingetragen worden:

Das Statut der Gesellschaft datirt vom 23. November 1869 und befindet sich im Beilageband zum Genossenschaftsregister Nr. 1 Blatt 23.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bankgeschäfts Behufs gegenseitiger Beschaffung der im Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit.

Die Vorstandsmitglieder sind:
1) der Kaufmann **Abraham Herzfeld,**
2) der Brauereibesitzer **Otto Bähnisch,**
3) der Bäckermeister **Herrmann Frost,**
sämmtlich aus **Grätz.**

Die Zeichnungen für die Gesellschaft geschehen rechtsverbindlich in der Weise, daß zu der Firma der Gesellschaft mindestens zwei Vorstandsmitglieder ihre Namensunterschrift hinzufügen.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen und Erlasse in Gesellschaftsangelegenheiten ergehen unter deren Firma und werden von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

Die Veröffentlichung aller Bekanntmachungen erfolgt in der Posener Zeitung.

Die Berufung der Generalversammlung geschieht durch den Ausschuß und wird die Einladung von dem Vorsitzenden desselben wie folgt, gezeichnet:

Der Ausschuß der Grätzer Diskonto-Gesellschaft.
N. N.
Vorsitzender.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 31. Dezember 1869 am selbigen Tage.

Akten über das Genossenschaftsregister, Beilageband Nr. 1, Blatt 23.

Das Verzeichniß der Gesellschaftsmitglieder kann jederzeit bei dem unterzeichneten Gerichte angesehen werden.

(gez.) ***Harder,*** Sekretair.

Grätz, den 31. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen** unter Nr. 328 der Altstadt, Judenstraße Nr. 6, belegene Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen des Kaufmanns **Samuel Obrzycko** und der Geschwister **Obrzycki: Leib, Raphael, Hirsch, Itzig, Moses, Wolf, Tora, Hanne** und **Rebecca** berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 0 $_{05}$ Morgen zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 275 Thlrn veranlagt ist, soll Behufs Theilung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Mittwoch den 18. Mai d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 3. Januar 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Buddee.

Mein in **Węgerski** befindliches Grundstück, bestehend aus einer gut erhaltenen Bockwindmühle, nebst Haus, Scheune und 12 Morgen Acker, eine Meile von Kostrzyn, 2 Meilen von Schroda, 2000 Schritt von der Kreis-Chaussee entfernt, bin ich Willens zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer, **Schänker *Reichert*** in **Imielinko** bei Wierzyce.

Aufgebot.

In dem Hypothekenbuche des dem Besitzer **Franz v. Zawadzki** gehörigen Vorwerks **Swierkowiec Nr. 1** stehen Rubrica III, Nr. 16

1200 Thlr. nebst 6 pCt. Zinsen Wechselforderung und 14 Thlr. 10 Sgr. Prozeßkosten, sowie die noch nicht feststehenden außergerichtlichen Kosten für den Kaufmann A. Małachowski zu Strzelno, zufolge Requisition des Prozeßrichters vom 26. Mai 1859, auf Grund des Erkenntnisses vom 24. Mai 1850, vorläufig eingetragen, zufolge Verfügung vom 31. Mai 1859.

Das darüber gebildete Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Ausfertigung des in Sachen A. Małachowski wider Franz v. Zawadzki und Joseph v. Zawadzki unterm 24. Mai 1859 ergangenen Erkenntnisses, dem Originalwechsel d. d. Strzelno, den 22. November 1858 und dem Hypothekenbuchsauszuge vom 31. Mai 1859, ist angeblich verloren gegangen.

Es werden deshalb alle Diejenigen, welche auf das vorbezeichnete Instrument aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche erheben wollen, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 17. Mai 1870,
Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Kantelberg im Terminszimmer des hiesigen Gefängnißhauses angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls Präklusion derselben und Amortisation des Instrumentszweckes Neubildung eintritt.

Trzemeszno, den 3. Januar 1870

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Holz-Lizitation

am 25. Januar c., von früh 10 Uhr ab, im Schlosse zu **Hammer** bei Wollstein. Zum Verkauf kommen **große Quantitäten kieferne Bauhölzer** und verschiedenes Brennholz.

Bolewice, den 14. Januar 1870.

Schaeffer,
königlicher Oberförster.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag den 25. Januar c., von früh 9 Uhr ab, findet in der Deckerschen Buchdruckerei, St. Martin, zwei Treppen hoch, die Fortsetzung des Verkaufs der v. Brzozowskaschen Nachlaßgegenstände statt. Zum Verkauf gelangen: **seidene** und **wollene Kleider, Wäsche, Oelgemälde, diverse Möbel,** als: **Sophas, Komoden, Tische rc.,** ferner Shawltücher, seidene Roben, Sammet-Mäntel.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Freitag den 28. Januar c.,** Vormittags um 11 Uhr, in **Tulce** bei Schwersenz

3 Kühe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 19. Januar 1870.

Der Auktions-Kommissar
Schroeder.

Pachtung!!!

Anständigen Leuten mit 1000 bis 1500 Thlr. soll die Pachtung eines mit Materialgeschäft verbundenen **Hotels** in einer kleinen Stadt überlassen werden. Fr. Adr. befördert die Exped. dieser Zeitung.

Zur Beachtung.

Ein Gasthof, Restauration oder Schank in verkehrreichen Stadt wird zu pachten gesucht Franko Adressen poste restante bis 4. Februar sub ***A. B. 10*** **Kosten.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Posen, den 20. Januar 1870.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem bisher betriebenen **Versicherungs**geschäfte mit dem heutigen Tage ein

Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft

errichtet habe.

Mein **Haupt-Augenmerk** werde ich den Bedürfnissen der **Landwirthschaft** zuwenden.

Das meinem bisherigen Geschäfte geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf den neuen Theil desselben ausdehnen zu wollen.

Mit Hochachtung

S. A. Krueger,
Friedrichsstraße 32a., vis-à-vis der Provinzial-Bank.

Töchter-Pensionat,

vis-à-vis von der städtischen höheren Töchterschule, in Breslau, Alte Taschenstraße 5, Beletage.

Den geehrten Eltern in der Provinz empfehle ich mein Pensionat für junge Mädchen von 10—15 Jahren, welche hiesige Schulen besuchen sollen. Außer angemessener Nachhilfe bei den Schularbeiten und Beaufsichtigung beim Ueben auf dem Klavier ertheile ich franz. und engl. Konversation im Hause. Für vorzügliche körperliche Pflege wird auf das Gewissenhafteste gesorgt.

Zeugnisse und Empfehlungen liegen vor bei den Herren: Rabbiner Dr **Joël,** Professor Dr. **Graetz,** Dr **Samuelsohn,** Rendant **Cohn** und Prof. Dr. **Lewy.**

Breslau, im Januar 1870.

Sophie Henschel,
geprüft als Erzieherin und Lehrerin an einer höheren Töchterschule.

Stropp's Hôtel

zum Russischen Hof.

Berlin, Französische-Str. 8,

beste Gegend dicht an den Linden und Schauspielhaus, **neu eingerichtet,** halte ich mit **schönen** Zimmern von 15 Sgr. ab, sehr guten Speisen und Weinen aufmerksamster Aufnahme bei **billigen** Preisen, den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.

Pension mit **allem Comfort** von 8—14 Thlr. p. Woche.

V. Stropp.

Raps- und Leinkuchen

ab hier und allen Bahnstationen empfiehlt billigst

Manasse Werner,
Gr. Gerberstr. 17.

Holzverkauf.

Das Dominium ***Duleszyn*** bei Gostyn verkauft

birkene u. weißbuchene Nutz- u. Schirrhölzer.

Preß-Palmkuchen

I. Qualité,
empfehlenswerther Kraft-Futterstoff, offerirt

Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Auf dem Dom. **Welna** b. Rogasen stehen **vier sehr edle Hengste, 5—7jährig** — 3 aus hiesiger Zucht, 1 engl. Halbblut — billig zum Verkauf. 2 schwarzbraun; 2 hellbraun. Dieselben sind 2- und 4spännig gefahren, auch angeritten, und würden sich sehr gut zur Zucht eignen. Mehrere Brüder der ersteren befinden sich in dem königlichen Landgestüt in Zirke.

Eine Wirthschaft mit 20 Morgen gutem Mittelboden, einem entsprechenden Stück Wiese und Torfstich und guten Gebäuden ist mit (auch ohne) Inventar billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Lehrer **Arndt** in Chraplewo bei Kuślin.

60 bis 70,000 Thlr.

werden auf eine Herrschaft von circa 4000 Morgen Größe Rubr. III. Nr. 1 gesucht. Die alten Posener 4% Pfandbriefe, welche darauf hafteten, sind bereits gelöscht. Reflektanten belieben sich schriftlich an die Expedition dieser Zeitung unter Adresse **A. N. 100** zu melden.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage meine

Roßschlächterei

Halbdorfstraße Nr. 1 eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

C. Muhold.



Ein **Transport von 20 eleganten Stuten** (Reit- und Wagenpferde) trifft **Montag den 24. d. M.** aus **Hamburg** ein.

Adolph Gedalje,
St. Martin 25/26.

Auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz steht der **Schimmelhengst Maxwell,** im Friedr.-Wilh.-Gestüt gezogen, als Beschäler und frommes Reitpferd zum billigen Verkauf. Ebendaselbst sind auch **2 mecklenburger Stuten** als Kutschpferde, 6 Jahre alt, zum Verkauf.

Bock-Auktion

in Rosainen bei Marienwerder
in Westpreußen.

Am Montag den 24. Januar, 12 Uhr Mittags, über 54 Stück **Vollblut-Böcke** des Rambouillet-Stammes und **Merino-Kammwoll-Böcke** (Lebendgewicht 150 Pfd.) Minimal-Preise 25—50 Thaler. Verzeichnisse auf Wunsch versandt. ***Richter.***

Cottillon-Orden,

auch mit Ueberraschungen der interessantesten Art, empfiehlt die Papierhandlung von

M. Łakinska
Hotel de France.

Die neuesten diesjährigen **Tapetenmuster** sind eingetroffen und geben wir bei billigsten Preisen angemessenen Rabatt, sowie Musterkarten nach außerhalb gratis.

B. Burchhardt & Soehne,
Brüderstraße 19, Berlin.

Prachtvollen Schweizerkäse,
das Pfund à 8 Sgr., empfing und empfiehlt

Scheuermann,
St. Adalbert 7.

Echten Limburger Käse
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Frische fette Kiel. Sprotten u. Hamb. Speckbücklinge empfing und empfiehlt

A. Cichowicz.

Süße Messina-Apfelsinen, 1869er Marokkaner Datteln
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Frisches sowie bestes gepökeltes **Schweinefleisch** empfehle und versichere, daß alle meine Waare untersucht ist. Ungläubige finden in meinem Geschäft ein gutes Mikroskop zur Verfügung.

A. Roeschke,
Wronkerstr. 3.

Ein Erdbohrzeug

mit 100 Fuß Gestänge, 2 Bohrern von 6″ d. Spindel und Zubehör, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen in der Eisengießerei von

O. Kubale in Gnesen.

Lungen-Leiden. Schwäche-Zustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **Dr. Sampsons** Methode, mittelst der schon von **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca**, deren wunderbare Heilkräfte stets alle Südamerika-Reisenden in Erstaunen setzten. Dr. Sampson erzielt nach gründlichstem Studium mit s. **Coca-Pillen** (I) die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden**, selbst in vorgeschr. Stadien, und mit s. **Coca-Pillen** (II) die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächtem Geschlechts-Nervensystem. Näheres s Broschüre **gratis** durch d. **Mohren-Apotheke** in **Mainz**, frco.

Braunschweiger
20 Thaler Prämien-Loose
von der Königl. Regierung gesetzlich erlaubt.

Die nebenverzeichneten Gewinne werden durch die Ziehungen am **1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November** zur Auszahlung gebracht.

Jedes Original-Loos ist mit den staatlichen Garantien ausgestattet, wonach mindestens der einbezahlte Betrag zurückbezahlt wird, wenn nicht ein grösserer Gewinn auf das Loos entfällt; für die Auszahlung sämmtlicher Gewinne haftet der Staat. — Diese Loose können gegen sofortige Baarzahlung oder mittelst monatlichen Ratenzahlungen bezogen werden; auf letztere Art ist eine Anzahlung von **1 Thaler** zu leisten, womit demnächst schon

80,000 Thaler

gewonnen werden können.

Verloosungsplan und die näheren Bedingungen werden bereitwilligst ertheilt; man beliebe sich direkt zu wenden an das Bankhaus

Anton Horix in Berlin,
Jerusalemerstrasse Nr. 39.

1	Gewinn.	.	Thlr.	**80,000**
1	„	. .	„	**40,000**
2	„	à 20,000	„	**40,000**
2	„	„ 6,000	„	**12,000**
2	„	„ 5,000	„	**10,000**
1	„	„ 4,000	„	**4,000**
3	„	„ 2,000	„	**6,000**
1	„	„ 1,000	„	**1,000**
1	„	„ 800	„	**800**
2	„	„ 600	„	**12,000**
64	„	„ 100	„	**6,400**
12	„	„ 70	„	**840**
48	„	„ 25	„	**1,200**
9360	„	„ 21	„	**196,560**
9500	Gewinne.		Thlr.	**400,000**

Schüler oder auch einzeln stehende Herren finden anständiges **Logis,** mit oder auch ohne Beköstigung, **Wronkerstraße Nr. 7** bei ***M. Wieliwski.***

Am **grünen Platz Nr. 1** ist eine große Wohnung mit Stallung u. Remise, sowie mehrere kleine, auch eine sofort für 70 Thlr. vom 1. April zu vermiethen.

Eine **Lehrlingsstelle** ist vakant in der Leinenhandlung von **Julius Glückstein.**

Eine **Parterre-Wohnung** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Gelaß rc., mit Gas- und Wasserleitung, ist **Bergstraße 14** vom 1. April ab zu vermiethen.

Ein im Polizeifach geübter, womöglich der polnischen Sprache mächtiger **Bureau-Gehilfe** findet vom 15. Februar c. Stellung. Rem. 120 bis 150 Thlr.

Pleschen.
Königl. Distrikts-Kommissarius.

Männer-Turn-Verein.

Montag den 24. Januar, Abends 8 Uhr: Hauptversammlung im Lambertschen Lokale, zu welcher die Vereinsmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

Bericht über die Vereinslage. Dechargirung der Rechnungen pro 1867 und 1868. Aenderung der §§ 2 und 3 der Statuten. Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren. Festsetzung der persönlichen Ausgaben.

Der Vorstand.

Posener Landwehrverein.

Am 20. Januar c. starb unser Kamerad der Schneidermeister Charpier. Die Beerdigung findet Sonntag den 23. Nachmittags 3 Uhr von der Mühlenstraße 20 aus statt.

Die 3. und Schützen-Kompagnie giebt Leichenparade. Die übrigen Kameraden werden um zahlreiche Betheiligung ersucht.

Antreten $2\frac{1}{4}$ Uhr am Neuen Markt.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 23 Januar, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachmitt. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Sonntag den 23. Januar, früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 23 Januar, Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — 10 Uhr, Predigt: Hr. Prediger Herwig. — Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Schultze.

Freitag den 28. Januar, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 23. Januar, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender. — Nachmitt. 5 Uhr: Herr Militäroberpfarrer Händler.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 23. Januar, Vormitt. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachmitt. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 26. Januar, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 14. bis 20. Januar:
getauft: 6 männliche, 10 weibliche Pers.,
gestorben: 2 männliche, 3 weibl. Pers.,
getraut: 4 Paar.

העץ החיים

Sonntag den 23., Abends 6 Uhr, in der St. Pauli-Kirche Predigt vom Prediger Hefter über:

„Der Baum des Lebens und die Sage vom ewigen Juden."

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Hrn. **Adolph Simonsohn** von hier beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Birnbaum, den 20. Januar 1870.

Henriette Levinthal
geb. Baumann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Levinthal,
Adolph Simonsohn.

Die Verlobung meiner Enkeltochter **Friederike Pulvermann** mit dem Kaufmann Herrn **Berthold Eilenberg** aus Jarocin beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen. **Wwe. Täubchen Jaffé.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Pulvermann,
Berthold Eilenberg.
Posen. Jarocin.

Heut ist meine geliebte Frau **Hedwig,** geb. Hoppe, von einem munteren Knaben entbunden worden. Dies beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 21. Januar 1870.

von Choltitz,
Appellations-Gerichts-Rath.

Berichtigung.

In Nr. 15 dieser Zeitung muß es in der Todesanzeige über Fräulein **v. Pisanski** heißen:

in ihrem **86. Lebensjahre.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Klara Müller in Zahna mit dem Maschinen-Fabrikanten Müller in Berlin, Frau Minna Schild, geb. Wickmann, mit dem Hrn. Adolf Elsner und Frl. Marie Beuther mit dem Kunstgärtner Hermann Bading in Berlin, Frl. Emma Hoffmann in Kottbus mit dem Hrn. Julius Bertram in Frankfurt a. O., Frl. Marie Friedeberg in Breslau mit dem Hrn. Louis Levy in Berlin, Frl. Auguste Hübner in Nauen mit dem Hrn. Rudolph Schulze in Kremmen, Frl. Marie Draßdo in Luckau mit dem Restaurateur Wilhelm Buse in Forst, Frl. Wanda Seelmann in Berlin mit dem Premier-Lieutenant Hugo Thieme in Görlitz, Frl. Sophie Gräfin Ahlefeld mit dem Lieutenant Grafen Klemens Klinckowström in Wiesbaden, Frl. Louise Sommerfeldt mit dem Hrn. Otto Kurth in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Theodor Köhler, dem Dr. C. Staedler, dem Hrn. Sigmund Lissauer und dem Hrn. Franz Schmidt in Berlin, dem Dr. Liman in Nauen, dem Abtheilungsbaumeister Hasse in Stolp, dem Hrn. F. Wienstruck und dem Hrn. Gustav Schütt in Berlin; eine Tochter dem Geh. Rechnungsrath Gaus in Berlin, dem Hrn. Oskar Vogt in Golßen, dem Kantor Ströhmer in Zossen, dem Stadtrichter Bunsen in Berlin, dem Kammerherrn v. Blücher in Neu-Strelitz.

Todesfälle. Frau Friederike Hintze, geb. Schuster, Hr. Franz Remy, Kaufmann Wilhelm Julius Leopold Rosenthal, Frau Louise Lipproß, geb. Meyer, Kafetier Wilhelm Herig und Hr. Christian Ollmann in Berlin, Rentier Ferd. Saeger in Lichtenberg bei Berlin, Rentier Friedrich Hamann in Potsdam, Kaufmann Christian Friedrich Behrends in Prenzlau, Frau Louise Schüler, geb. Reinmann, in Frankfurt a. O., Frau Elisabeth v. Werder, geb. v. Beguelin, in Potsdam.

Stadt-Theater in Posen.

Freitag den 21. Jan. **Der Wildschütz** oder: **Die Stimme der Natur.** Komische Oper in 3 Akten nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Alb. Lortzing.

Sonnabend den 22. Januar. **Der Königslieutenant.** Lustspiel in 4 Akten von C. Gutzkow.

Sonntag den 23. Januar. **Don Juan** oder **Der steinerne Gast.** Oper in 3 Akten von Mozart — Donna Anna, Frl. Stöger. Donna Elvira, Frau Hamm-Koudelka. Zerline, Frl. Holland.

Wenn bei den bisherigen Opern-Aufführungen mit Recht die geringe Anzahl der Chorsänger auffällig geworden ist, so glaube ich dem hochverehrten Publikum die Erklärung schuldig zu sein, daß es trotz größter Mühe und Opferwilligkeit unmöglich ist, eine genügende Anzahl von Choristen zu erwerben. Zum Beginn der Saison waren 18 Chorsänger engagirt, von welchen 11 Personen, nachdem sie Vorschüsse und Reisegelder empfangen, nicht eingetroffen sind, sondern ohne Zweifel bei den unter dem Schutze der Konzessions-Freiheit entstandenen etwa 50 neuen Theater-Anstalten als Darsteller fungiren. Andere, welche ich zum Ersatz engagirt hatte, haben die Annehmlichkeit der Freizügigkeit in der Art benutzt, daß sie nach aufgenommenen Vorschüssen verschwunden sind. Das billig denkende Publikum bitte ich, mir einen Mangel nicht zur Last legen zu wollen, welchen ich zur Zeit auf keine Weise beseitigen kann.

F. Schwemer.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 21. Januar 1870. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 20	v. 19
Roggen, matt.			
lauf. Monat	$43\frac{5}{8}$	44	$43\frac{3}{4}$
Jan.-Febr.	$43\frac{1}{2}$	44	$43\frac{5}{8}$
Frühjahr	$43\frac{1}{2}$	$43\frac{7}{8}$	$43\frac{5}{8}$
Mai-Juni	44	$44\frac{3}{8}$	$44\frac{1}{8}$
Kanalliste: nicht gem.			
Rüböl, matt.			
lauf. Monat	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{7}{8}$
Frühjahr	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{7}{8}$
Spiritus, matt.			
lauf. Monat	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{7}{12}$
Jan.-Febr.	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{7}{12}$
Frühjahr	$14\frac{11}{12}$	15	$15\frac{1}{24}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

		Not. v. 20	v. 19.
Fondsbörse: fest.			
Mk.-Pos. St.-Akt.	55	55	55
Franzosen	215	$213\frac{1}{4}$	$213\frac{1}{2}$
Lombarden	$136\frac{1}{4}$	$135\frac{1}{4}$	136
Pr. St.-Schuldsch.	$78\frac{1}{8}$	$78\frac{3}{8}$	$78\frac{3}{8}$
Neue Pos. Pfandbr.	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$
Pos. Rentenbriefe	$83\frac{1}{8}$	83	83
Russ. Banknoten	$75\frac{1}{8}$	$75\frac{1}{4}$	$75\frac{1}{8}$
Poln. Liq.-Pfdbr.	$57\frac{1}{8}$	$57\frac{1}{8}$	57
1860 Loose	$80\frac{3}{8}$	80	$80\frac{1}{4}$
Italiener	$55\frac{3}{8}$	$55\frac{1}{8}$	$55\frac{3}{8}$
Amerikaner	$92\frac{3}{8}$	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$
Türken	$43\frac{7}{8}$	$43\frac{3}{4}$	$43\frac{3}{4}$
Rumänier	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{3}{4}$	$71\frac{3}{4}$

Stettin, den 21. Januar 1870. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 20.
Weizen, unverändert.		
Januar	$60\frac{1}{2}$	$60\frac{1}{2}$
Frühjahr	$61\frac{1}{2}$	$61\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$62\frac{1}{2}$	$62\frac{1}{2}$
Roggen, unverändert.		
Januar	43	43
Frühjahr	$43\frac{1}{2}$	$43\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$44\frac{1}{4}$	$44\frac{1}{4}$

		Not. v. 20
Spiritus, matt.		
Januar	$14\frac{1}{6}$	$14\frac{1}{6}$
Frühjahr	$14\frac{2}{3}$	$14\frac{11}{24}$
Mai-Juni	15	15
Rüböl, fest.		
April-Mai	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{7}{8}$
Sept.-Okt.	12	12

Posener Marktbericht vom 12. Januar 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	9	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	3	9	2	6	3
Ordinärer Weizen	1	27	6	2	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	20	-	1	21	3
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	—
Große Gerste	1	13	9	1	16	3
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	—	26	—	—	28	—
Kocherbsen	1	22	6	1	25	—
Futtererbsen	1	18	9	1	20	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	15	—	1	16	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	25	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 21. Januar 1870.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do. $81\frac{1}{2}$ bz., do. Rentenbriefe $82\frac{3}{4}$ **Gd.**, poln. Banknoten 75 **Gd.**

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Jan. und pr. Jan.-Febr. $39\frac{5}{6}$, Frühjahr $40\frac{5}{12}$, April-Mai $40\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr. Jan. $13\frac{2}{3}$—$13\frac{5}{8}$, Febr. $13\frac{3}{4}$, März $13\frac{7}{8}$, April $14\frac{1}{12}$, Mai $14\frac{1}{6}$, Juni $14\frac{3}{8}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schneetreiben. **Roggen:** lustlos. pr. Jan. 40 **Br.**, $39\frac{3}{4}$ **Gd.**, Jan.-Febr. do., Frühjahr $40\frac{1}{2}$ **Br.**, April-Mai $40\frac{7}{12}$ — $\frac{1}{2}$ bz. u. **Gd.**, Mai-Juni $41\frac{1}{2}$ **Br.**, $41\frac{1}{4}$ **Gd.**, Juni-Juli $42\frac{1}{4}$ **Gd.**

Spiritus: unverändert. Gekündigt 6000 Quart. pr. Jan. $13\frac{2}{3}$ — $\frac{5}{8}$ bz. u. **Gd.**, Febr. $13\frac{3}{4}$ bz. u. **Br.**, März $13\frac{11}{12}$ **Br.**, $13\frac{7}{8}$ **Gd.**, April $14\frac{1}{12}$ **Gd.**, April-Mai $14\frac{5}{24}$ bz. u. **Br.**, Mai $14\frac{1}{6}$ **Gd.**, $14\frac{5}{12}$ **Br.**, Juni $14\frac{3}{8}$ bz. u. **Gd.**, Juli 15 bz. u. **Br.** Loko ohne Faß $13\frac{7}{12}$ bz.

Berlin, 20. Januar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

14. Jan. 1870	$14\frac{1}{2}$ Rt. bz.	ohne Faß.
15. " "	$14\frac{1}{2}$ Rt. bz.	
17. " "	$14\frac{13}{24}$ — $\frac{1}{2}$ Rt. bz.	
18. " "	$14\frac{1}{2}$ Rt. bz.	
19. " "	$14\frac{1}{2}$ Rt. bz.	
20. " "	$14\frac{1}{2}$ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Jan. Wind: ONO. Barometer: 28⁴. Thermometer: 3° —. Witterung: trübe. — Im Verkehr mit Roggen ist auch heute wenig Regsamkeit wahrnehmbar gewesen. Verkäufer haben ihre Forderungen etwas erhöht; man mußte der kleinen Peissteigerung sich fügen, wenn man kaufen wollte. Im Effektivgeschäft ist es nicht lebhafter gewesen. Anerbietungen nicht so unbedeutend, wie gestern; Begehr sehr zurückhaltend. — Roggenmehl matt. — Weizen fest eröffnend, ermattete dann aber unter vermehrtem Angebot. — Hafer loko ziemlich unverändert, Termine still. — Rüböl in fester Haltung. Umsatz mäßig. Gekündigt 100 Ctr Kündigungspreis 12 11/12 Rt. — Spiritus ohne wesentliche Aenderung. Die Kauflust fand bequeme Befriedigung in den vorhandenen Offerten, doch wollte man nicht billiger verkaufen. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 14 1/12 Rt. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 50—65 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 58¼ a 58⅜ bz., Mai-Juni 59½ bz, Juni-Juli 60⅜ Br. — Roggen loko pr. 2000 Pfd 43—44¾ Rt. bz., per diesen Monat 44 a 43⅞ bz., Jan.-Febr. 44 a 43¾, April-Mai 43⅞ a 43¾ bz, Mai-Juni 44½ a 44¼ bz., Juni-Juli 45½ a 45¼ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 34—45 Rt nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 22—27 Rt. nach Qualität, 23¾ a 25⅛ bz., per diesen Monat —, April-Mai 25¼ bz., Mai-Juni 25½ a 25⅝ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 51 56 Rt nach Qual. Futterwaare 42—46 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 11⅓ Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12⅞ Rt., flüssiges 13 Rt bz., per diesen Monat 12⅞ a 11/12 bz., Jan.-Febr. 12 11/12 Br., Febr.-März do., April-Mai 12⅚ Rt. bz., Mai-Juni 12⅞ bz, Juni-Juli 12½ bz., Sept.-Okt. 12 Rt. bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8⅓ Rt. Br., per diesen Monat 8⅛ Rt. Br., Jan.-Febr. 8 1/12 Br., April-Mai 7½ Gd. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 14½ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14⅝ Rt. bz. u. Br., 14 1/12 Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14⅝ Br., April-Mai 15 1/12 a 15 a 1/24 bz. u. Br., 15 Gd., Mai-Juni 15⅙ a 1/12 bz. u. Br., Juni-Juli 15 13/24 a ½ bz, Juli-August 15 19/24 a ¾ bz, Aug.-Sept. 16 1/24 a 16 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4—3⅝ Rt., Nr. 0 u 1 3⅞—3⅜ Rt., Roggenmehl Nr 0 3¼—3 Rt., Nr. 0 u 1 3—2⅝ Rt. pr Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack, per diesen Monat 3 Rt. 5¼ Sgr. Br., Jan.-Febr. 3 Rt 4½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 4¼ Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. 5½ Sgr. Br, Juni allein 3 Rt. 5½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 20. Januar. [Amtlicher Bericht.] Nachts — 6° R. Mittags — 3° R., trübe. Barometer: 28. 9. Wind: NO. Weizen etwas besser bezahlt, loko aber mehr offerirt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. geringer 54½—57 Rt., mittlerer 57½—59 Rt., feiner 60—61¾ Rt, bunter poln. 54—59 Rt., 83/85pfd gelber pr. Jan. 61½ nom., pr. Frühjahr 61⅞, ½ bz. u Br., Mai-Juni 62½ Br. u. Gd., Juni-Juli 63½ Gd. — Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 75/77pfd. 40—41⅛ Rt., 78/79pfd. 42—42½ Rt., 80/81pfd. 43¼—¾ Rt., 82/83pfd. 44½—¾ Rt, pr. Januar 43¼ Gd., Frühjahr 43½, ¾ bz. u. Br., Mai-Juni 44½ Gd. u. Br., Juni-Juli 45¾ Gd. — Gerste still, p 1750 Pfd. loko geringe 34—34½ Rt., mittlere 35½—36 Rt., feine 37—38 Rt. — Hafer wenig verändert, p. 1300 Pfd. loko preuß u. poln. 25 25¾ Rt., pomm. 26—26¾ Rt., 47/50pfd. Frühjahr 26½ bz., Mai-Juni 26¾ Gd. — Erbsen etwas fester, p. 2250 Pfd. loko Futter- 44—45½ Rt., Koch- 46—47½ Rt, pr. Frühjahr Futter- 46½ Br., 46 Gd. — Rüböl fest, loko 12⅔ Rt. Br., pr. Jan.-Febr. u. Febr.-März 12⅔ Br., April-Mai 12⅞ Br. u. Gd., Sept.-Okt. 12, 11 11/12, 23/24 bz. u. Gd. — Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14½ Rt. bz., pr. Jan. 14⅙ Gd., Frühjahr 14 17/24 Br., ⅝ Gd., Mai-Juni 15 Br., Juni-Juli 15¼ Br., August-Sept. 15 17/24, ⅝ bz. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 61¼ Rt., Roggen 43¼ Rt., Rüböl 12⅔ Rt., Spiritus 14⅙ Rt. — Petroleum fester, loko 8, 8 1/24 Rt. bz., pr. Febr. 8 Br. — Leinöl loko inkl. Faß 11⅓ bz, 11¼ Gd., pr. März-April 11⅓ Br., April-Mai 11½ Br. — Pfeffer, Singapore, 15⅜ Rt. tr. bz. — Sardellen, 1866er 12 Rt. tr. bz (Ostſ.-Z.)

Breslau, 20. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinär 11—12½, mittel 13—14½, fein 15—16, hochfein 16½—17. Kleesaat weiße fest, ordinär 14—17, mittel 18½—21, fein 23—25, hochfein 26—27. — Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Jan. u. Jan.-Febr. 41½ bz. u. Br, April-Mai 42 bz., Gd. u. Br, Mai-Juni 42⅔ Br., Juni-Juli 43¼ Gd. — Weizen pr. Jan. 56 Br. — Gerste pr. Jan. 42 Br. — Hafer pr. Jan. 40½ Br., Frühjahr 41 Gd. — Raps pr. Jan. 115½ Br. — Rüböl fest, loko 12¾ Br., pr. Jan. 12⅔ Br., Jan.-Febr. 12 7/12 bz, Febr.-März und März-April 12⅔ Br., April-Mai 12 7/12—⅔ bz., ⅔ Br, Sept.-Okt. 11⅓—½ bz. u. Br. — Rapskuchen wenig Frage, pr. Ctr 66—70 Sgr. — Leinkuchen pr. Ctr. 84 88 Sgr. — Spiritus geschäftslos, loko 13⅔ Br, 13½ Gd., pr. Jan. u. Jan.-Febr. 13¾ Gd., April-Mai 14 5/12 Br., ⅓ Gd. — Zink still. Die Börsen-Kommission. (Brsl. Hdls.-Bl.)

Breslau, den 20. Januar.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75—78	72	63—66 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	70—72	68	58—64 „	
Roggen	52—53	51	48—50 „	
Gerste	45—48	43	40—42 „	
Hafer	29—31	28	24—26 „	
Erbsen	55—60	53	46—50 „	

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	250	240	230 Sgr.
Winterrübsen	232	222	214 „
Sommerrübsen	216	206	196 „
Dotter	186	176	166 „

Bromberg, 20. Januar Wind: NO. Witterung: rauh, Morgens 7° —. Mittags 4° —. Weizen 116—122pfd. 48—50 Thlr., 123—127pfd. 52—55 Thlr. — Roggen 37—38 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 34—36 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 37—39 Thlr. Spiritus 14⅙ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 20 Januar, Nachmitt. 1 Uhr. Frostwetter. Weizen stille, hiesiger loco 6, 5, fremder loco 5, 27½, pr. März 5, 24½, pr. Mai 5, 28, pr. Juni 6, pr. Juli 6, 2. Roggen ruhig, loko 5, pr. März 4, 26, pr. Mai 4, 26. Rüböl behauptet, loko 13 8/10, pr. Mai 13¾, pr. Oktober 12 9/10. Leinöl loko 11 4/10. Spiritus loko 18½.

Bremen, 20. Januar. Petroleum, Standard white, loko 7⅛ bez., 7⅙ Br., pr. Februar 6 11/12 a 6 23/24. Fest.

Hamburg, 20. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko behauptet. Weizen auf Termine fest, Roggen ruhig. Weizen pr. Jan. 5400 Pfd. netto 106 Bankothaler Br., 105 Gd., pr. Jan.-Febr. 106 Br., 105 Gd., pr. April-Mai 110 Br., 109 Gd. Roggen pr. Jan. 5000 Pfd. Brutto 75 Br., 74 Gd., pr. Jan.-Febr. 75 Br., 74 Gd., pr. April-Mai 78 Br., 77 Gd. Hafer matt. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loko 26, pr. Mai 25⅞, pr. Okt. 25. Spiritus still, loko 20, pr. Jan. 20, pr. April-Mai 20½. Kaffee fest. Zink ruhig. Petroleum fest, Standard white, loko 15⅞ Br., 15¾ Gd., pr. Jan. 15¾ Gd. pr Januar-April 15¼ Gd. — Kaltes Wetter.

Liverpool, 20. Januar, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Ruhiger. Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 9⅞, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 8⅞, fair Bengal 8½, New fair Domra 10, Dhollerah April-Mai-Verschiffung 9⅝, Savannah Schiff genannt 11 9/16.

Paris, 20. Januar, Nachmitt. Rüböl, pr. Januar 101, 00, pr. März, April 102, 00, pr. Mai-August 99, 75. Mehl pr. Januar 55, 00, pr. März-April 55, 50, pr. Mai Juni 57, 75. Spiritus pr Januar 54, 75. — Schneewetter.

Amsterdam, 20. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht.) Roggen pr. März 179, pr. Mai 180. Raps pr. Herbst 71½. Rüböl pr. Mai 41½.

Antwerpen, 20. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min Getreidemarkt. Weizen und Roggen wenig Geschäft. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 60½, pr. Februar 59½, segelnd 58½. Behauptet.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20. Januar	Nachm. 2	28" 3''' 07	— 4°6	O 2-3	trübe. St, Cu-st.
20. „	Abnds. 10	28" 2''' 39	— 4°7	SO 2	trübe. St.
21. „	Morgs. 6	28" 1''' 96	— 4°4	O 0-1	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. Januar 1870, Vormittags 8 Uhr, 5 Fuß 7 Zoll
Am 21. unkenntlich wegen Eis.

Telegramme.

Augsburg, 20. Jan. Die „Allg. Ztg." enthält eine Zuschrift Döllingers, in welcher die Unfehlbarkeitsadresse punktweise widerlegt wird.

Wien, 20. Jan. Die „Amtszeitung" veröffentlicht eine Ministerialverordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Waffenausfuhr aus den adriatischen Häfen.

Paris, 20. Jan. In Creuzot dauerte die Arbeitseinstellung gestern Nachmittag fort, ohne daß es zu Ruhestörungen gekommen war. Man erwartete Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

London, 20. Jan. Lord Napier wird Oberkommandant in Indien. — Dem Vernehmen nach leidet die Königin seit mehreren Monaten an neuralgischen Schmerzen.

Breslau, 20 Januar. Bei anhaltend flauer Stimmung waren auch heute sämmtlichen Spekulationspapiere weichend, österreich. Kredit- und Lombarden, die ca. 2 Thlr. niedriger gehandelt wurden. Per ult. fix: Lombarden 131⅛ bez. u. Br., österreich. 1860er Loose 80 bez., österreich. Kredit-139½-39⅛ bez u. Br., Italiener 54⅜ bez. u. Gd., Minerva 59½ bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctr. Leinkuchen u. 5000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 80 bz. Minerva —. Schlesische Bank 118 G. Oesterr. Kredit-Bankaktien 139⅜ B. Oberschlesische Prioritäten 73 B. do. do. 82 B. do. Lit. F. 88¼ B do. Lit. G. 87⅜ B. do. Lit. H. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ B. Breslau-Schweid.-Freib. 110 B. Oberschl. Lit. A. u. C. 174 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87¾ B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 92⅜ bz u B. Italien. Anleihe 54⅜ G.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 20. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 248½, Staatsbahn 373¾, Lombarden 237½, Galizier 228½.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 91⅞. Türken 43. Oestr. Kreditaktien 247. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 372. 1860er Loose 80⅜. 1864er Loose 112½. Lombarden 237.

Frankfurt a. M., 20. Januar, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 91¾, Kreditaktien 250⅜, Staatsbahn 377½, Lombarden 239½, 1860er Loose 80⅜, Galizier 229½. Günstig. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 20 Januar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Besser. Nationalanlehen 70, 20, Kreditaktien 255, 80, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 387, 00, Galizier 237, 00, London 123, 30, Böhmische Westbahn 218, 50, Kreditloose 158, 00, 1860er Loose 98, 30, Lomb. Eisenb. 246, 60, 1864er Loose 117, 50, Napoleonsd'or 9, 85.

Wien, 20. Januar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 258, 70, Staatsbahn 389, 00, 1860er Loose 98, 50, 1864er Loose 117, 60, Lombarden 246, 90, Galizier 237, 50, Napoleons 9, 85. Sehr günstig.

Wien, 20. Januar. (Offiz. Schlußkurse.) Rente 60, 20, Bankaktien 721, 00, Nationalanleihe 70, 30, Kreditaktien 255, 50, 1860r Loose 98, 00, London 123, 35, Silberkupons 120, 75, Dukaten 5, 80½.

London, 20. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Unbelebt. Konsols 92⅜. Italien. 5% Rente 54½. Lombarden 20 3/16. Türk. Anleihe de 1865 43⅜. 6% Ver. St. pr. 1882 86 13/16.

London, 20. Januar, Abends. Platzdiskont 2⅞ pCt.

[Bankausweis.] Notenumlauf 23,417,210 (Abnahme 172,640) Baarvorrath 19,364,506 (Zunahme 172,113), Notenreserve 10,028,400 (Zunahme 319,460) Pfd. St.

Paris, 20. Januar, Nachmittags. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,198,252,122 (Abnahme 4,929,465), Portefeuille 655,488,423 (Abnahme 415,510), Vorschüsse auf Werthpapiere 105,963,900 (Abnahme 244,750), Notenumlauf 1,473,146,750 (Zunahme 18,348,250), Guthaben des Staatsschatzes 159,409,662 (Abnahme 12,256,924), laufende Rechnungen der Privaten 337,611,919 (Abnahme 3,628,247) Francs.

Die Einnahme der gesammten lombard. Eisenbahn betrug in der Woche vom 7. bis zum 13. Januar 2,244,954 Frcs., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 220,451 Frcs.

Paris, 20. Jan. Nachmitt. 3 Uhr. Sehr fest und belebt. (Schlußkurse.) 3pr. Rente 73, 12½-73, 40-73, 40 Italien. 5% Rente 55, 00. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 796, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 205, 00. Lombardische Eisenbahn-Aktien 508, 75. do. Prioritäten 247, 50. Tabaksobligationen 427, 50. Tabaksaktien 663, 75. Türken 44, 15. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 98⅜.

Berlin, 20. Januar. Die Haltung der Börse war heute abwartend, da den schlechteren Pariser die verhältnißmäßig festen Wiener Notirungen gegenüberstanden. Das Geschäft blieb gering, die Kurse der fremden Spekulationspapiere, namentlich der Franzosen, Lombarden, Kredit eröffneten ansehnlich niedriger, doch entwickelte sich zu den niedrigeren Preisen große Kauflust, welche die Kurse wesentlich wieder besserte. Eisenbahnen waren verhältnißmäßig fest, aber still. Von Banken waren beide Darmstädter gefragt, die anderen still. Inländische Fonds, auch deutsche, sowie Pfand- und Rentenbriefe behauptet, letztere beiden gefragt. Oesterreichische matter. Von russischen waren Prämienanleihen gesucht und belebt, Liquidations-Pfandbrife sehr belebt, ebenso Boden-Kredit; auch 1862er englische und 3proz. wurden ziemlich viel gehandelt. Rumänen belebt und fest. Inländische Prioritäten mäßig belebt. Russische zum Theil etwas niedriger, österr. behauptet, Rudolfsbahn offerirt. Alabama wurde etwas höher in Posten gehandelt und blieben begehrt. Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 48¾ Br. Wechsel wenig verändert und unbelebt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20 Januar 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	94¾ G
Staats-Anl. v. 1859	5	101 bz
do. 1854, 55, A.	4½	92¾ bz
do. 1857	4½	92¾ bz
do. 1859	4½	92¾ bz
do. 1856	4½	92¾ bz
do. 1864	4½	92¾ bz
do. 1867 A. B. D. C	4½	92¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	81¾ G
do. 1853	4	81¾ bz
do. 1862	4	81¾ bz
do. 1868 A.	4	81¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	78¼ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	115½ G
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	56⅜ bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	78½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	89¾ G
Berl. Stadtoblig.	5	101⅜ bz B
do. do.	4½	93¾ bz G
do. do.	3½	72¼ G
Berl. Börs.-Obl.	5	100½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	89 bz
Kur- u. Neum.	3½	73 B
do. do.	4	79¾ bz
Ostpreußische	3½	72¾ G
do.	4	79½ G
do.	4½	86⅜ bz
Pommersche	3½	72 bz B
do.	4	80½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81½ bz
Sächsische	4	81½ G
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71 bz
do.	4	79 bz 4½%
do. neue	4	78½ G [84¾ bz
do.	4½	84¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85½ bz
Pommersche	4	86 B
Posensche	4	83⅛ B
Preußische	4	83¼ bz
Rhein.-Westf.	4	90¾ B
Sächsische	4	87⅛ bz
Schlesische	4	84⅝ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	92 G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl	5	— —
do. 250fl. Pr. Obl.	4	72 bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	86½ bz [-80 bz G
do. Loose (1860)	5	80 bz G ult. 79¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64 G
do. Silb. Anl. v. 64	5	— — [G
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 bz G [-55½ b.
Ital. Anleihe	5	55⅛ bz G ult. 54¾
Ital. Tabak.-Obl.	6	85⅞ bz
Rumän. Anleihe	8	94½ etw bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¾ bz kl. —
5. Stieglitz-Anleihe	5	66 G
R. russ. v. J. 1862	5	— —
do. 1864 engl. St.	5	89 G
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G
do. 1866 engl. St.	5	89 G
do. 1866 holl. St.	5	89¾ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	119¼ bz
do. v. 1866	5	119⅜ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¾ bz II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	66½ G n. 65¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68 G kl. 67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ B [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	70 bz G
do. Part.-O. 500fl.	4	97¾ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅛ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7 15/16 bz [-¼ bz
Amerik. Anl. 1882	6	92⅛-¼ bz ult. 92⅝
Türkische Anl. 1865	5	43¾ bz ult. 43⅝
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¼ B [bz G
Neue bad. 35fl. Loose	—	32½ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105⅝ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106¾ B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18½ bz
Dessauer Präm.-A	5	96¾ B
Lübecker do.		47¼ B
Sächsische Anl.	5	100¼ B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	98¼ B
Berl. Kass.-Verein	4	160 G
Berl. Handels.-Ges.	4	129⅜ bz
Braunschw. Bank	4	114 G
Bremer Bank	4	110⅞ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	93 G
Danziger Priv.-Bk.	4	103¾ B
Darmstädter Kred.	4	126¾ bz
do. Zettel-Bank.	4	102⅝ bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	7 B
Disk.-Kommand.	4	130¾ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20 bz G
Geraer Bank	4	93 bz
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	96½ G
Hannoversche Bank	4	96¾ etw bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	104½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	112¾ B
Luxemburger Bank.	4	112½ B
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	115⅝ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	23 G vll 68½ G
Norddeutsche Bank	4	135 G
Oestr. Kreditbank	5	140-42 bz ult. [do.
Pomm. Ritterbank	4	88 G
Posener Prov.-Bk.	4	101 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	138⅜ bz
Rostocker Bank	4	114½ etw bz
Sächsische Bank	4	122½ bz G
Schles. Bankverein	4	118 G
Thüringer Bank	4	86 B
Vereinsbank Hamb.	4	114½ G
Weimar. Bank	4	87 etw bz G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105¾ bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4½	87½ G
Aachen-Mastricht	4½	77½ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	93½ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	90½ bz B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	75⅞ G
do. Lit. B.	3½	75⅞ G
do. IV. Ser.	4½	90¼ G
do. V. Ser.	4½	88 G
do. VI. Ser.	4½	86½ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	82¾ B
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	82 etw bz G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	98⅛ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91⅛ B
do. Lit. B.	4½	91 B
Berlin-Görlitzer	5	99 bz B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	82¾ B
do. Lit. C.	4	81⅜ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	78½ bz G
do. III. Em.	4	78½ bz G
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91⅛ B
do. VI. Ser. do.	4	78 bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¼ G G. 87¼
Cöln-Crefeld	4½	— — [G
Cöln-Mind. I. Em	4½	93 G
do. II. Em	5	101 B
do.	4	81½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	90½ bz
do. IV. Em	4	80½ bz
do. V. Em.	4	80¼ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	80 etw bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86¼ B
Galiz. Carl-Ludwb	5	83 G
Lemberg-Czernowitz	5	67 bz
do. II. Em.	5	74½ bz
do. III. Em.	5	72⅞ B
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	89½ G
do. Wittenb.	3	67¼ bz
do. Wittenb.	4½	90¼ G
Niederschles.-Märk.	4	83 G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82¼ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83¼ G
do. conv. III. Ser.	4	80⅜ G
do. IV. Ser.	4½	91 G
Niederschl. Zweigb.	5	96¾ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	75¾ bz B
do. Lit. C.	4	82 bz
do. Lit. D.	4	81⅞ B
do. Lit. E.	3½	73 B
do. Lit. F.	4½	88⅜ bz [87⅜ bz
do. Lit. G.	4½	87¼ B Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	289¼ bz u 288½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248½ bz [bz
do. Lomb. Bons	6	100¼ B
do. do. fällig 1875	6	99 G
do. do. fällig 1876	6	99 G
do. do. fäll. 1877/8	6	98½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	87¼ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82⅛ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87¾ etw bz B
do. 1862 u. 1864	4½	87½ B 65r 87½
do. v. Staat garant.	4½	95 G [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89⅜ bz
do. II. Em.	4½	89⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 B
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78⅜ B
Jelez-Woron.	5	82½ bz
Kozlow-Woron.	5	81 bz
Kursk-Charkow	5	78 G
Kursk-Kiew	5	80 bz
Mosko-Rjäsan	5	86½ bz
Poti-Tiflis	5	79 G
Rjäsan-Kozlow	5	82 bz
Schuja-Iwanow	5	77⅞ bz
Warschau-Teresp.	5	78½ bz G kl. 78¾ bz
Warschau-Wiener	5	83⅜ bz [B
Schleswig	5	86⅛ etw bz G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	83¾ G
do. II. Ser.	4½	92½ G
do. III. Ser.	4	83¾ B
do. IV. Ser.	4½	92¼ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¾ bz
Altona-Kieler	4	105 G
Amsterdm-Rotterd.	4	94¼ B
Bergisch-Märkische	4	125⅛ bz
Berlin-Anhalt	4	181¾ bz
Berlin-Görlitz	4	66¼ etw bz G
do. Stammprior.	5	88⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	145⅛ G
Berl-Potsd.-Magd.	4	190⅛ bz
Berlin-Stettin	4	131¼ bz B
Böhm. Westbahn	5	90⅛ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109 B
Brieg-Neiße	4	89⅜ B
Cöln-Minden	4	116¾ bz
do. Litt. B.	5	97⅛ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109⅝ bz G
do. Stammprior.	4½	109⅝ bz G
do. do.	5	109⅝ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	97⅞ bz
Halle-Sorau-G.	4	60½ bz
do. Stammpr.	5	85 bz G
Löbau-Zittau	4	57⅞ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	170 bz
Märkisch-Posen	4	55 bz
do. Prior.-St.	5	82 bz
Magdeb.-Halberst.	4	118 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅝ bz
Magdeb.-Leipzig	4	192 G
do. do. Lit. B.	4	87½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	132¼ bz
Mecklenburger	4	74½ bz G
Münster-Hammer	4	86 B
Niederschl.-Märk.	4	86½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	88 bz
Nordh.-Erf. gar.	4	76⅜ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	90 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 67½ G 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	173¾ bz G [¼
do. Lit. B.	3½	158¾ bz [-¼-14½
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — ult. 211⅛
Oest. Südb. (Lomb.)	5	134½-¼-35¾ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	33¾ B [do.
do. St.-Prior.	5	62⅞ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	87⅛ bz
do. do. St.-Pr.	5	97 bz G
Rheinische	4	112 bz 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¾ B [—
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22⅝ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	88⅞-89 bz
Stargard-Posen	4½	93 bz
Thüringer	4	134¼ B
do. 70%	5	127½ etw bz
do. B. gar.	4	vll 78½ bz
Warschau-Bromb.	4	59½ G kl. 57¼ B
do. Wiener	5	63¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	111⅞ bz
Sovereigns	—	6. 23¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 12 bz
Imp. p. Zpfd.	—	466 bz
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	82¼ bz
Russische do.	—	75¼ bz

Wechsel-Kurse vom 20. Januar.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	143¼ bz
do. 2M.	5	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	151⅛ bz
do. 2M.	3½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 22½ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80⅜ bz
Wien 150 fl. 8T.	5	82¼ bz
do. do. 2M.	5	81½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2M.	4	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	99¾ G
do. do. 2M.	5½	99 G
Petersb. 100 R. 3W.	6	82⅝ bz
do. do. 3M.	6	81¾ G
Warschau 90 R. 8T.	6	74¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	110¾ B

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.